Gen.
109

Urkunden und Regeſten

zur Geſchichte

des uradeligen Geſchlechts

der

Herren von dem Kneſebeck,

ſo wie der Gaue

Heilanga und Oſterwalde.

[illegible]
Tacitus.

Lieferung 1.

Hannover,
bei Louis Ehlermann.
1848.

1172

Urkunden und Regeſten

zur Geſchichte

des uradeligen Geſchlechts

der

Herren von dem Kneſebeck,

ſo wie der Gaue

Heilanga und Oſterwalde.

Nemo fide et virtute supra Germanos.
Tacitus.

Hannover,
bei Louis Ehlermann.
1848.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Zur Nachricht.

Die erſte Lieferung erfolgt hiebei; die zweite wird binnen einem halben Jahre erſcheinen, und das ganze Unternehmen etwa vier Lieferungen umfaſſen. Mit der letzten Lieferung wird die Vorrede und das Regiſter nachgeliefert werden.

Dringend erſuche ich die geehrten Agnaten und andere Freunde der Geſchichte um Beiträge und Berichtigungen, indem ich jedenfalls in einem Anhange davon Gebrauch machen werde.

Göttingen, den 23. Juny 1848.

W. v. d. Kneſebeck.

Digitized by Google

Einleitung.

§. 1.

Urſprung des Geſchlechts.

Der Urſprung eines alten Geſchlechts iſt ſelten nachzuweiſen. So ruht auch der Urſprung des uradeligen Geſchlechts der Herren von dem Kneſebeck im Dunkel.

Epkow von Repkow ſagt um 1230 in der Vorrede zum Sachſenſpiegel (Urk. 53.): „Die Herzöge von Lüneburg und ihr Geſchlecht ſind „geborene Sachſen; und dazu alle die freien Herren und die ſchöf„fenbaren, die in Sachſen wohnhaft ſind, ausgenommen ꝛc.“. Dieſe Angabe iſt indeß ſehr allgemein gehalten und läßt gewiß viele Ausnahmen zu.

Ferner ſagt der M. Chriſtoph Entzelt, Pfarrherr zu Oſterburg, in der 1579 zu Magdeburg erſchienenen Chronik der Altmark (S. 61.), daß unter den Karolingern viele alte Geſchlechter von Adel aus den Niederlanden ꝛc. in die hieſigen Lande gekommen ſeien, als: „Woldenſen, Waldber„gen, Kneſebecken oder Kniſebecken, Wuſtrau, Burggrafen zu Anger„münde, Bertkau, Bülau, Naſſauer Herren“. Begründet iſt indeß die Sage durch nichts; auch fand die Einwanderung der niederländiſchen Coloniſten erſt nach 1157 ſtatt (Urk. 37.); außerdem aber iſt Entzelt kein zuverläſſiger Hiſtoriker.

Der Entzelt'ſchen Anſicht folgte der General-Superintendent M. Johann Rupert Wirtenberger in der 1592 auf den Sachſen-Lauenburgiſchen Hofmeiſter Clamor von dem Kneſebeck zu Lauenburg herausgegebenen Leichenpredigt, und bemerkte dabei, daß das Geſchlecht früher den Namen Wildberg geführt habe, wie es ſcheint, weil er Waldberg und Kneſebeck von Entzelt als ſynonym genommen anſah.

Digitized by Google

Dieſe Wirtemberger'ſche Anſicht fand ſeitdem Eingang bei dem Geſchlecht und iſt 1731 in Pfeffinger's Braunſchw. Lüneburg. Hiſtorie Th. I. S. 787 und 1737 in das Univerſal-Lexicon Th. XV. S. 1096 übergegangen. Da dieſe Sage indeß hiſtoriſch nicht zu begründen ſteht, ſo laſſen wir ſie fallen.

In der Grafſchaft Ruppin in der Mittelmark lebte übrigens in Wildberg ein ritterbürtiges Geſchlecht von Wildberg, das im 14. Jahrhundert (vgl. die Gercken'ſchen und von Ludewig'ſchen Urkunden-Sammlungen) häufig in Urkunden erſcheint, jedoch im 16. Jahrhundert ausgeſtorben ſeyn wird [1]).

Auch in Rhein-Preußen am Hundsrück lebte vom 13. bis 16. Jahrhundert ein ritterbürtiges Geſchlecht deſſelben Namens [2]) (vgl. die Urkunden-Sammlungen von Gudenus und Günther). Und eben ſo in Franken eine gräfliche Familie von Wildberg, welche noch im J. 1301 blühte [3]). Dieſe Familie hatte jedoch eine Art Drudenfuß im Wappen [4]).

Sonſtige beachtenswerthe Sagen über den Urſprung des Geſchlechts ſind nicht vorhanden.

§. 2.

Name des Geſchlechts.

Wir halten das Castrum Wittingen [5]), mit dem dazu gehörenden Burgward, für die älteſte Beſitzung des Geſchlechts, und laſſen es dahin ge-

---

[1]) Ad. Fr. Riebel's Cod. dipl. Brandenb. Geſch. Bd. III. Berl. 1844. S. 497. v. Eickſtedt's Beitr. Magd. 1840. S. 29. 32. 128. 186.

[2]) Bei Bergzabern unweit Landau in Rhein-Baiern liegt ein Schloß Madenburg mit fünf davon abhängenden Dörfern. Schöpflin's Alsatia illustrata. Tom. I. pag. 653 Intereſſant iſt, daß der adelig von dem Kneſebeckiſche Lehnmüller Köthke zur Lütjemühle bei Kneſebeck ſchon im 15. Jahrhundert mit der Mühle zu Madenburg von dem Hauſe Laugenapel beliehen iſt, daß die Mühle zwar in der Nähe des Dorfes Mahnburg, früher Madenburg genannt, liegt, daß ſich indeß unmittelbar neben der Mühle die Ruine der Madenburg befindet, auch ſchon in einer Urkunde von 1235 (Urk. 54.) zwei Orte Madenburg genannt werden.

[3]) Hönn's Coburg. Chron. 1792. S. 11. 17. 45. 229 fg. 232. Ludewig's Würzburg. Geſchichtſchr. S. 554. 574. Gruneri Opusc. Tom. II. p. 153 seqq Gauhe's Ad. Lexicon. Th. I. S. 2888 fg. Univ. Lexicon. Th. LVI. S. 759 fg. Schoettgen et Kreysig Dipl. Tom. II. p. 592. Tom. III. p. 644. 668.

[4]) Schoettgen l. c. Tom. III. Tab. VI. nr. 108.

[5]) Im Budweiſſer Kreiſe in Böhmen liegt ein Städtchen Wittingau, der Hauptort einer Fürſtlich Schwarzenbergiſchen Herrſchaft, welcher auffallender Weiſe ganz dieſelbe Lage wie dieſes Wittingen hat: im Norden einen kleinen Landſee und

Digitized by Google

ſtellt ſein, ob das Geſchlecht nicht einige Verdienſte um die Gründung oder Erweiterung des Städchens Wittingen hat, da es u. a. mit zwei Sattelhöfen, zu welchem einem das alte Castrum gehört, und noch acht Höfen daſelbſt, nebſt andern Gütern mehr, welche die Bürger von dem Geſchlecht zu Lehen tragen, mit dem ſechsten Theil des Gerichtes und Zolles binnen Wittingen und buten über das Ländchen zu Wittingen, mit einer Windmühle, mit zween Tonnen Heringen jährlicher Rente zu Wittingen, mit dem halben ſchmalen (Fleiſch-) und dem Kornzehnten und der Hälfte der Rauchhühner daſelbſt ꝛc. von der Landesherrſchaft beliehen iſt. Es erhielten u. a. nach der Fundations-Urkunde der Stadt Prenzlau vom J. 1235 [1]) von 300 Hufen, welche der Herzog Barnim von Pommern zur Anlegung einer freien Stadt neben der alten Burg Prenzlau angewieſen hatte, die Unternehmer 80 Hufen vorweg zu Lehen, nebſt dem dritten Theil von den Grundzinſen und einigen andern Gefällen, mit der Erlaubniß eine Mühle an der Ucker anzulegen. In einer andern Urkunde vom J. 1262 [2]) machte ſich der Ritter Johann von Wacholt gegen den Abt des Kloſters Dargun verbindlich, das ihm übergebene Kloſtergut Rathenow mit Coloniſten zu beſetzen und zwar unter Ueberlaſſung jeder dritten Hufe für ſeine Mühe; außerdem ward ihm eine eigene Hufe überwieſen, ſo wie die Hälfte der Strafgelder von dem dreimal im Jahre gehaltenen „Ding“. In einer Urkunde von demſelben Jahre [3]) bewilligte der Ritter Gerbord von Köthen den Hägermeiſtern von Holzhagen die Hälfte des Grundzinſes der Coloniſten, ſo wie die Hälfte des großen (Korn-) und des kleinen (Fleiſch-) Zehntens, und außer den durch die Uebernahme der Coloniſirung den Unternehmern zufallenden Freihufen, einem derſelben noch eine beſondere Freihufe, nebſt der Hälfte der Mühlenpacht. Vergleicht man den Inhalt dieſer Urkunden mit den vorerwähnten Gerechtſamen des Geſchlechts in Wittingen, ſo iſt es nicht ohne Anſchein, daß ſich dieſe Rechte auf einem ähnlichen, verloren gegangenen Vertrage mit dem Lehnsherrn gründen. Auch die Anlegung der Neuſtadt Salzwedel iſt 1247 [4]) auf ähnliche Weiſe bewirkt und haben namentlich Helmwich und Bernhard von Mahlſtorf ſich beſondere Verdienſte darum erworben.

Den dritten Sattelhof in Wittingen beſaß urſprünglich die Familie von der Schulenburg; von dieſer kam er an die von Marenholz; von dieſen an

---

im Oſten und Weſten einen kleinen Fluß. Stein's Zeit. Lexic. Bd. IV. S. 1086. — Auch in der Schweiz liegt ein Ort Wittingen; und in Finnland ein Gut Wittingi.

[1]) v. Dreger's Cod. dipl. Pomeraniae. Bd. I. Berlin, 1768. fol. S. 167.

[2]) Liſch Mecklenb. Urk. Bd. I. S. 122 fg.

[3]) v. Dreger a. a. O. S. 461. Balt. Studien J. VII. Hft. 2. S. 47 fgg.

[4]) Riedel's Mark Brandenb. Th. I. S. 48.

Digitized by Google

die von Spörcken; und von dieſen an unſer Geſchlecht. Außerdem iſt noch ein Freihof mit anſehnlichen Aeckern in Wittingen, welcher früher von dem Kloſter Iſenhagen relevirte.

Uebrigens finden wir nicht, daß Mitglieder des Geſchlechts ſich des Zunamens von Wittingen bedienten; vielleicht weil in der Zeit, als der niedere Adel, nach dem Beiſpiel des hohen Adels, die Zunamen von ſeinen Schlöſſern, Gütern oder Höfen, annahm, keiner des Geſchlechts ſeinen Wohnſitz in Wittingen genommen hatte.

In den Jahren 1172, 1209, 1211 und 1225 (Urk. 41. 49. 50. 52.) erſcheint Paridam, der erſte bekannte Ahnherr des Geſchlechts, noch ohne Zunamen; erſt 1244 (Urk. 60.) finden wir Bodo mit dem Zunamen de Knesebeck, ohne Zweifel nach dem Fürſtlichen Schloſſe Kneſebeck bei Wittingen, deſſen Pfandinhaber [1]) das Geſchlecht in der Zwiſchenzeit geworden ſeyn wird; zuweilen erfolgt auch die Bezeichnung mit dem Zuſatz dictus de Knesebeck (Urk. 65. 68.).

Schloß und Dorf Kneſebeck haben ihren Namen von dem Bache oder der Beke, die Kneſe genannt, welche oberhalb der Lütjemühle entſpringt, bei Kneſebeck die Jobſtsbeke aufnimmt und unterhalb der Friedrichsmühle in die Iſe fällt. Knees heißt im Slaviſchen Fürſt, z. B. Weliki-Knees, Großfürſt; und Kneſen werden in einzelnen Theilen des Ruſſiſchen Reichs die Fürſten oder Bojaren genannt. Kniaz heißt aber auch ein Roß. Auch heißt es Herr z. B. Kneſenack, Herrenbier, fürſtliches Bier [2]), indem Nack im Slaviſchen Bier heißt.

Kasbeck, iſt der Name eines Dorfes im Caucaſus. Der Elborus und der Kaſebeck bilden die beiden Endpunkte des Gebirges. Kaſebeck iſt aber auch ein Geſchlechtsname; wie ſich denn ein General Kaſebeck unter den Bergbewohnern des Caucaſus in dem Kampfe mit den Ruſſen ausgezeichnet hat [3]).

In der Vendee kommt eine adelige Familie von Kerſabiec vor, deren Wappen uns leider nicht bekannt iſt.

Dagegen ſind die drei Oeſterreichiſchen Familien von Kneſevich [4]) erſt in den Jahren 1740, 1775 und 1815 geadelt.

---

[1]) Was in den Urkunden Pfandlehen (feudum pignoratitium) genannt wird, iſt ein wiederkäufliches Lehen, das der Lehnsherr dem Gläubiger verpfändet hatte und dieſer für die Zeit des Pfandbeſitzes zu Lehen nehmen mußte. Wegen ſeiner Widerruflichkeit wird es nicht wie ein rechtes Lehen angeſehen. C. Fr. Eichhorn's Deutſch. Priv. R. Göttingen 1836. §. 196.

[2]) Behr Res Mecklenburg. 1741. pag. 658.

[3]) Moritz v. Kotzebue's Reiſe nach Perſien. Weimar, 1819. S. 27.

[4]) v. Hellbach's Ad. Lexic. Bd. I. S. 669.

Digitized by Google

Endlich kommt auch der Name Kneſe [1]) im Hannoverſchen vor.

§. 3.

Wappen des Geſchlechts.

Das älteſte Siegel des Geſchlechts wird in einer Urkunde vom J. 1283 (Urk. 70.) erwähnt. Die Gebrüder Boldewin und Paridam von dem Kneſebeck bekennen in dieſer Urkunde, daß ſie zur Bekräftigung des Vertrages ihr Siegel an die Urkunde hängen laſſen.

Das Geſchlecht theilt ſich in zwei Hauptlinien, der weißen oder märkiſchen und der ſchwarzen oder lüneburgiſchen, eine Bezeichnung der beiden Hauptlinien, welche ſich auch in der Alvenslebenſchen und Schulenburgiſchen Familie findet [2]). Zu der weißen gehören die Linien Tylſen und Colborn; zu der ſchwarzen die Linien Wittingen und Langenapel. Die weiße führte urſprünglich nur die Greifsklaue, die ſchwarze nur das Einhorn im Wappen. Das Einhorn halten wir für das ältere Wappenbild des Geſchlechts; die Greifsklaue iſt ohne Zweifel ein ſpäter angenommenes Wappenbild.

1.

Siegel mit dem Einhorn ohne Helmſchmuck.

Ein Siegel mit dem Einhorn vom Jahr 1322 im Archiv des Kloſters Sct. Michaelis zu Lüneburg [3]).

Ein Siegel mit dem Einhorn von Herneid von dem Kneſebeck von demſelben Jahre [4]).

Ein Siegel mit dem Einhorn vom J. 1324. Legende: S(igillum). Wasmodi Militis de Knesebecke [5]). Taf. I. Nr. 2.

Ein Siegel mit dem Einhorn von Paridam und Ludolf von dem Kneſebeck vom J. 1338 [6]).

---

[1]) Patje's Vermal. Zuſt. der St. Hannover. Hann. 1817. S. 132. 133.

[2]) Auch in Italien kommt ſchon im 13. Jahrhundert dieſe Bezeichnung bei großen Geſchlechtern vor. Wahrſcheinlich iſt ſie von den Erkennungsfarben entlehnt, da die Mitglieder derſelben auch die Weißen und die Schwarzen genannt wurden. K. D. Hüllmann, Städteweſ. des Mittelalt. Th. III. Bonn, 1828. S. 142.

[3]) v. Meding's Nachr. v. adel. Wappen. Th. II. S. 310.

[4]) Hiſt. gen. Beſchr. des Geſchl. d. Herr. v. d. Kneſebeck. Sect. I. Cap. 2. §. 8. (Handſchriftlich a. d. erſt. Hälfte des vorig. Jahrh.).

[5]) Grupen Orig. Hanoverens. 1740. pag. 380. de Westphalen Monum. rer. Germanic. T. IV. p. 1262. Tab. 19. n. 44. — [6]) Hiſt. ꝛc. a. a. O.

Digitized by Google

Ein Siegel mit dem Einhorn vom J. 1374. Legende: S. Wasmodi de Knesebeck. Taf. I. Nr. 3.

Ein Siegel mit dem Einhorn vom J. 1386. Legende: S. Joannis de Knesebecke. Taf. I. Nr. 4.

2.

Siegel mit der Greifsklaue ohne Helmſchmuck.

Ein Siegel mit der Greifsklaue v. J. 1310 [1]).

Ein Siegel mit der Greifsklaue von Hempo und Aſche von dem Kneſebeck von demſelben Jahre [2]).

Ein Siegel mit der Greifsklaue von Hempo, Ritter, und Boldewin und Paridam von dem Kneſebeck vom J. 1322 [3]).

Ein Siegel mit der Greifsklaue von Barthold und Boldewin von dem Kneſebeck vom J. 1338 [4]).

3.

Siegel mit dem Einhorn und dem Helmſchmuck [5]).

Runde Siegel mit dem Einhorn, dem Helmſchmuck und einer Legende ſind aus den Jahren 1509 und 1528 vorhanden.

Ein Siegel mit dem Einhorn, den fünf Hahnenfedern und den drei Fahnen auf dem Helm, vom J. 1599. Neben dem Helmſchmuck die Buchſtaben: J. v. K. Taf. I. Nr. 6.

Ein Siegel mit dem Einhorn, den fünf Hahnenfedern und den drei Fahnen auf dem Helm, vom J. 1626. Legende: Christof von dem Knesebeck. Taf. I. Nr. 7.

4.

Siegel mit der Greifsklaue und dem Helmſchmuck [6]).

Ein Siegel mit der Greifsklaue und den drei Fahnen auf dem Helm vom J. 1472 im Archiv des Kloſters Sct. Michaelis zu Lüneburg [7]).

---

1) Hiſt. ꝛc. a. a. O. — 2) Hiſt. ꝛc. a. a. O.

3) Hiſt. ꝛc. a. a. O. — 4) Hiſt. ꝛc. a. a. O.

5) Siebmacher's Wappenb. Th. III. Taf. 141.

6) Siebmacher's Wappenb. Th. I. Taf. 174. Es ſind jedoch auf dem Helm zwei Fahnen zu viel.

7) v. Meding's Nachr. v. adel. Wappen. Th. II. S. 311.

Digitized by Google

Ein Siegel mit der Greifsklaue und den drei Fahnen auf dem Helm vom J. 1516. Legende: Hans von Knesebecke. Taf. II. Nr. 8.

Ein Siegel in dem von Döringſchen Wappenbuche mit der Greifsklaue und dem Helmſchmuck vom J. 1530 [1]).

Ein Siegel mit der Greifsklaue, den fünf Hahnenfedern und den drei Fahnen auf dem Helm, vom J. 1623. Legende: Thomas v. Knesebeck. Taf. II. Nr. 9.

5.

Siegel nach der im J. 1644 erfolgten Vereinigung der Wappen [2]).

Dieſe Vereinigung der Wappen ward dadurch veranlaßt, daß im J. 1631 die weiße und die ſchwarze Linie des Geſchlechts mit Einwilligung des lüneburgiſchen und brandenburgiſchen Lehnhofes die geſammte Hand unter ſich einführte, ſo daß die eine Linie bei dem Erlöſchen der andern in deren Lehen ſuccediren würde.

Ein ſolches Siegel findet ſich ſchon vom J. 1649.

In einem quadrirten Schilde das Einhorn und die Greifsklaue und auf dem Helm den gewöhnlichen Helmſchmuck, vom J. 1655. Neben dem Helmſchmuck die Buchſtaben: J. H. v. d. K. Taf. II. Nr. 10.

Im Schilde wie das vorige; auf dem Helm die alte Herrenkrone [3]); als Schildhalter den Greif und das Einhorn; vom J. 1728. Taf. II. Nr. 11.

Der Schild und der Helmſchmuck wie Nr. 10; die Schildhalter wie Nr. 11; vom J. 1779. Taf. II. Nr. 12.

§. 4.

Heraldiſche Beſchreibung des Wappens [4]).

In einem in vier Felder getheilten ſilbernen Schilde in dem erſten und vierten Felde, gegen einander gekehrt, eine rothe Greifsklaue; in dem zweiten und dritten Felde, ebenfalls gegeneinander gekehrt, ein rothes ſpringendes Einhorn. Eben ſo oft das Einhorn in dem erſten und vierten, und die Greifsklaue in dem zweiten und dritten Felde.

---

[1]) v. Meding a. a. O. Th. II. S. 311.

[2]) Pfeffinger's Br. Lün. Hiſt. Th. I. S. 793.

[3]) Die Krone findet ſich ſchon auf einem Siegel vom J. 1693.

[4]) Pfeffinger's Br. Lün. Hiſt. Th. I. S. 793 fgg. v. Meding's Nachr. v. adel. Wappen. Th. II. S. 309 fgg. Märk. Forſch. Bd. III. Berlin, 1845. S. 99 fg.

Digitized by Google

Ueber dem Schilde ein offner Helm mit der alten Herrenkrone [1]). Ueber der Krone fünf links gekehrte Hahnenfedern, wechſelsweiſe ſchwarz und ſilbern, und darüber drei ebenfalls links gekehrte Fahnen, die beiden äußeren roth, die mittleren ſilbern.

Die Helmdecken roth und ſilbern. Als Schildhalter die beiden Wappenbilder, rechts den Greif, links das Einhorn.

Die Jahrszahl 1172 deutet auf den Zeitpunkt des erſten Erſcheinens des Geſchlechts.

(Vgl. das in Buntdruck lithographirte Wappen.)

Das Einhorn mit der Jahrszahl 1172. Taf. II. Nr. 13.

Die Greifsklaue mit der Jahrszahl 1172. Taf. II. Nr. 14.

Die Namens-Chiffer mit der Herrenkrone. Taf. II. Nr. 15.

§. 5.

Fehlerhafte Wappen.

Als ſolche bezeichnen wir in Wappenbüchern folgende:

1) Das Wappen in Siebmacher's Wappenb. Th. I. Taf. 174. Nr. 7., weil ſich auf dem Helm fünf, ſtatt drei Fahnen, befinden.

2) Das Wappen in Siebmacher's Wappenb. Th. I. Taf. 186. Nr. 4., weil ſich auf dem Helm zwei gegen einander gekehrte Greifsklauen, ſtatt der fünf Hahnenfedern und der drei Fahnen befinden.

3) Das Wappen in Siebmacher's Wappenb. Suppl. II. Taf. 28. Nr. 8., weil im Schilde das erſte und vierte Feld roth, ſtatt ſilbern, eine Fahne rechts, ſtatt links gekehrt, und auf dem Helm drei Straußfedern, ſtatt der fünf Hahnenfedern, ſich befinden.

4) Das Wappen in Tiedemann's Mecklenburg. Wappenb. Taf. XXVI. Nr. 95., weil im Schilde das erſte und vierte Feld roth, ſtatt ſilbern, und eine Fahne golden, ſtatt roth iſt.

5) Das Wappen in dem Grote'ſchen Wappenb. S. 22., weil im Schilde die Einhörner und die Greifsklauen nach einer Seite, ſtatt gegen einander, gekehrt ſind, auch der Sinnſpruch wegfallen muß, da es nicht zuläſſig iſt, ſich einen ſolchen eigenmächtig beizulegen.

6) Das Wappen in dem von Döring'ſchen Wappenbuche vom Jahre 1530 [2]), weil ſich über dem Schilde mit dem Einhorn das Bruſtbild eines bärtigen Mannes befindet.

---

[1]) Nicht die Krone mit ſieben Perlen; dieſe würde auf einen Brief deuten und jedenfalls unter den Helm zu ſetzen ſeyn.

[2]) v. Meding's Nachr. v. adel. Wappen. Th. II. S. 310.

Digitized by Google

7) Das Wappen in demſelben Wappenbuche [1]), weil ſich auf dem Helm ſechs Straußfedern, ſtatt der fünf Hahnenfedern, befinden.

§. 6.

Bedeutung der Wappenbilder.

Das Einhorn gilt für ein chimäriſches Thier; es erſcheint indeß ſchon auf den Ruinen von Perſepolis [2]). Nach neueren Forſchungen ſoll es jedoch wirklich im Innern von Tibet gefunden werden [3]). Das Einhorn iſt das Sinnbild des Muthes, da es in Aſiens Steppen ſelbſt den Löwen anzugreifen wagt [4]). Die Art, wie es den Feind bekämpft, hat ohne Zweifel Veranlaſſung gegeben, das Bild dieſes Thiers im Schilde aufzunehmen, aus welchem es in das Wappen übergegangen iſt.

Der Greif iſt ebenfalls ein chimäriſches Thier, von dem ſchon Herodot ſagt, daß es bei den Arismaspen im Norden von Europa das Gold in den Gebirgen bewache; und Kteſias, daß es in den Gebirgen Indiens das Gold gegen die Habgier der Menſchen vertheidige [5]). Der Greif iſt das Symbol der Stärke und der Schlauheit [6]). Bei den Chineſen war im Mittelalter das Bild des Greifs, auf ein Täfelchen gemalt, das Zeichen der Amtswürde der Häuptlinge und Gaurichter [7]). Das Pommerſche Fürſtengeſchlecht, welches mit Boguslav XIV. erloſch, führte den Greif im Wappen und nannte ſich deshalb die Greiſe oder die Gryphonen [8]). Nach der Unterdrückung der wendiſchen Stämme nahmen die Sieger von Pommern, Stettin, Caſſuben, Wenden und Schwerin von den eroberten Ländern den Greif in ihre Wappen auf. So läßt es ſich erklären, daß einzelne Ritter, welche ſich in den langwierigen Kämpfen mit den heidniſchen Wenden, unter Heinrich dem Löwen und Albrecht dem Bären, vorzugsweiſe ausgezeichnet, ſelbſt einzelne Beſitzungen erworben haben mochten, wenigſtens eine Klaue des Greifs in ihr

---

[1]) v. Meding a. a. O. S. 311.

[2]) F. H. Link's Urwelt. Th. II. Berl. 1822. 8. S. 171 fgg.

[3]) Description du Tibet, traduite du chinois en russe et du russe en françois; revue par Klaproth. Paris, 1831. Enthält eine Beſchreibung des lange bezweifelten, auch von dem Engländer Hodgſon in Tibet aufgefundenen Einhorns. Gött. gel. Anz. J. 1831 S. 528.

[4]) Siebmacher's Wappenb. Th. III. Vorrede. §. 14.

[5]) F. H. Link's Urwelt. Th. II. Berl. 1822. S. 188 fgg.

[6]) Siebmacher's Wappenb. Th. III. Vorrede. §. 23.

[7]) Taſch. Bibl. der Reiſen. Th. I. Nürnb. 1827. S. 114.

[8]) Balt. Studien. J. X. Hft. 2. Stettin, 1844. S. 76.

Digitized by Google

Wappen aufnahmen. Auch in der von Jeetziſchen Familie, welche mit der unſerigen eines Namens iſt (ſ. §. 10.), findet ſich die Tradition, daß das Geſchlecht die Greifsklaue, als einen Theil des Wappenbildes ihres Herrſcherhauſes, der Tapferkeit eines ihrer Ahnherren verdanke [1]). Iſt es doch hiſtoriſch, daß die großen normanniſchen Geſchlechter, welche im 11. Jahrhundert mit Wilhelm dem Eroberer aus der Normandie nach England gingen, mit der Erwerbung neuer Schlöſſer und Beſitzungen auch ihre Wappen änderten, indem zu der Zeit das Wappen nicht ſowohl wie ein Vorrecht des Geſchlechts, als wie ein Zeichen des erworbenen Beſitzthums angeſehen ward [2]).

Was die fünf Hahnenfedern auf dem Helm betrifft, ſo iſt der Hahn wegen ſeiner Kampfluſt dem Mars geweiht, und Helme mit Federn gelten für Embleme des Sieges. So erzählt Moritz von Kotzebue in ſeiner Reiſe nach Perſien S. 150, daß die Kurden ihre Helme mit rothen Federn geſchmückt. Jede dieſer Federn habe auf eine ausgezeichnete Waffenthat gedeutet. Man habe der Federn bis fünf gezählt und auffallenderweiſe hätten die Pferde eine gleiche Anzahl Federn, wie ihre Reiter, als einen Kopfſchmuck getragen.

Die drei Fahnen auf dem Helm ſoll das Geſchlecht der Tapferkeit des Ritters Iwan von dem Kneſebeck verdanken. Dieſer Ritter ſoll in der Schlacht auf dem Marchfelde (den 26. Auguſt 1278), in welcher König Ottokar von Böhmen der Tapferkeit des Kaiſers Rudolph von Habsburg erlag, im Heere des Kaiſers mit ſeltenem Muthe gefochten und perſönlich dem Feinde drei Fahnen abgenommen haben, welche Waffenthat die Veranlaſſung des Helmſchmucks ſey [3]). Nach einer Tradition in der von Jeetziſchen Familie ſoll der tapfere Ahnherr des Geſchlechts dreimal die Heeresfahne aus den Händen des Feindes gerettet haben [4]). Allein hiſtoriſch zu begründen ſteht die Sage nicht. Hat eine ausgezeichnete Waffenthat der Art Veranlaſſung gegeben, daß die drei Fahnen auf dem Helm geſetzt ſind, ſo hat ſolche wahrſcheinlich ſpäter ſtattgefunden. Denn am Ende des 14. Jahrhunderts, alſo einhundert Jahre ſpäter, war der Helmſchmuck nicht gebräuchlich; erſt in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts finden wir die drei Fahnen auf dem Helm.

---

[1]) v. Lang Baierſch. Adelsb. Suppl. S. 114.

[2]) Mémoires de la société des Antiquaires de Normandie. Caen, 1825 et 1826. Gött. gel. Anz. J. 1829. S. 123.

[3]) Pfeffinger's Br. Lün. Hiſt. Th. I. S. 793. v. Meding's Nachr. v. adel. Wappen. Th. II. S. 309. 310.

[4]) v. Lang Baierſch. Adelsb. Suppl. S. 114.

Digitized by Google

§. 7.

Die Linie des Geſchlechts mit dem Kopf im Wappen.

Nach der oben (§. 3.) angezogenen hiſt. genealog. Beſchreibung a. a. O. hat ſich in dem von dem Kneſebeckiſchen Archive zu Tylſen eine Urkunde vom J. 1310 mit zwei Siegeln befunden, das eine mit der Greifsklaue, das andere in drei Felder geſpalten: in dem Felde rechts die Greifsklaue, in dem Felde links das Einhorn und in dem mittleren Felde ein Kopf. Dieſes Wappen wird auch ſchon in einer etwa hundert Jahre früher verfaßten Familien-Beſchreibung erwähnt und das Vorhandenſeyn deſſelben auch durch andere Familien-Nachrichten beſtätigt. Nach einer alten Tradition in der Familie ſoll dieſer Kopf das Wappenbild einer dritten im Auslande verſchollenen Linie des Geſchlechts geweſen ſeyn.

Es fragt ſich nun, war der Kopf ein Mannskopf? — Läge das Siegel vor, ſo ſtände zu beurtheilen, ob der Kopf deutlich zu erkennen ſey. Allein dieß iſt nicht der Fall, und ſo muß die Frage unentſchieden bleiben.

War es ein Kindskopf? — Dieß wird vermuthet, weil das Geſchlecht in einer Urkunde vom J. 1326 gemeinſchaftlich mit der Familie Kynt einen Kaufcontract mit dem Kloſter Sct. Michaelis zu Lüneburg über gewiſſe Gerechtſame an dem Sunderwalde und den Dörfern Mechow und Radegaſt abſchloß [1]), und die Familie Kynt [2]) einen Kindskopf mit einem Mantel von Hermelin im Schilde und auf dem Helm führte. Allein dieſe Vermuthung hat ſehr wenig für ſich, da beide Familien Rechte an dem fraglichen Walde und den beiden Dörfern haben konnten, ohne mit einander verwandt zu ſeyn, weßhalb wir dieſe Meinung unbedenklich fallen laſſen.

Wenn ferner die Sage dahin geht, daß dieſe Linie in Weſtphalen erloſchen ſey, ſo mag dieß daher rühren, daß zu Anfang des 17. Jahrhunderts Mitglieder des Geſchlechts im Osnabrückiſchen anſäſſig waren, nachmals aber dort ausgeſtorben ſind, weshalb wir auch dieſe Sage aufgeben.

Dagegen glauben wir dieſen verſchollenen Stamm des Geſchlechts in der noch blühenden Pommerſchen uradeligen Familie von Wachholz [3]) wieder

---

[1]) Nützl. Samml. J. 1755. S. 1455 fg.

[2]) Daß die Familie Kynt mit der Familie von dem Sande eines Stammes geweſen, wie Büttner in ſeinen Lüneb. Patric. Lüneburg, 1704 Lit. Ggg dafür hält, weil beide Familien ein ähnliches Wappen gehabt, bezweifeln wir, da die Familie Kynt (Puer) ein ritterbürtiges Geſchlecht, die Familie von dem Sande (ab Arena) aber eine Patricier-Familie der Stadt Lüneburg war. In Brüſſel lebt eine Banquier-Familie, welche den Namen Kint führt; leider iſt uns nicht bekannt, welches Petſchaft dieſelbe vielleicht führt.

[3]) Micraelii Antiq. Pomer. VI. Buch. S. 384. Micraelius. p. 539.

Digitized by Google

zu finden. Dieſe Familie hat einen en face geſtellten weißen Widderkopf mit gewundenen Hörnern im Wappen, welcher ſpäterhin auch auf den Helm geſetzt iſt [1]). Es erſcheint nun ſchon 1220 [2]) Reimarus de Wacholt als Rath Herzogs Boguslav II. von Pommern und Johannes de Wacholte in einer Urkunde Herzogs Wratislav von Pommern vom J. 1249 [3]); ferner Johannes dictus de Wacholte in einer Urkunde de dato Demmin 1264 [4]). Sodann erſcheinen in Urkunden von 1265 [5]) und 1267 [6]) Reybernus de Wachbolte, ſo wie in Urkunden von 1269 [7]) Johannes de Wachholte und ſein Sohn Reymbertus, und in einem Lehnsreverſe des Reimbertus miles dictus de Wagbolt für das Kloſter Dargun wegen der Zacharienmühle, vom J. 1272 [8]), als Zeugen die Brüder des Ausſtellers des Reverſes: Paridam et Henricus, und in einer Urkunde des Johannes dictus de Appeldhorne [9]) für das Kloſter Dargun, vom J. 1282 [10]), II. Wacholt. Hinricus de Wacholt, welcher 1299 zum Biſchof von Kamin gewählt ward, ſcheint der oben erwähnte Bruder Paridam's von Wachholt geweſen zu ſein; Hübener [11]) bemerkt dabei ausdrücklich, daß derſelbe ein Sachſe geweſen ſey. Paridam von Wacholz erhielt 1308 von Herzog Otto I. von Pommern 50 Mark Silbers aus der Bede des Dorfes Golchen zu einem Burglehn des Schloſſes Demmin; in einer Urkunde von 1329 werden Paridam's Söhne Vito und Paridam erwähnt und in einer Urkunde Herzogs Barnim von Pommern von 1335 [12]) Paridam de Wacholt als Zeuge.

Brüggemann Beſchreib. v. Pommern Bd. I. S. 178. Geneal. hiſt. Nachr. Bd. I. S. 241. Gauhe's Ad. Lex. Bd. I. S. 2725 fg. v. Hellbach's Ad. Lex. Bd. II. S. 664. v. Zedlitz Ad. Lex. Bd. IV. S. 302 fg.

[1]) J. T. Bagmihl's Pom. Wappenb. Bd I. Stettin, 1843. Taf. LXIV. u. LXVI. Siebmacher's Wappenb. Th. V. Taf. 169. v. Meding's Nachr. v. adel. Wappen. Th. III. S. 709 fg.

[2]) Univ. Lexic. Bd. LII. S. 182.

[3]) F. Liſch Mecklenburg. Urk. Bd. I. Schwerin, 1837. S. 88. Bagmihl a. a. O. S. 172 fgg.

[4]) Liſch a. a. O. S. 149 fg.

[5]) v. Dreger's Cod. dipl. Pomeraniae. Tom. I. pag. 484.

[6]) v. Dreger a. a. O. pag. 511.

[7]) v. Dreger a. a. O. p. 559. 560.

[8]) Liſch a. a. O. S. 149. fg.

[9]) Langenapel bei Salzwedel, das Stammgut der Linie gleiches Namens, hieß früher Langen-Appeldorn. Dieſes Gut kam jedoch erſt 1407 von der ritterbürtigen Familie Crucemann an das Geſchlecht. Jenſeit Zütphen, in den Niederlanden, liegt ebenfalls ein Ort Appeldoorn.

[10]) Liſch a. a. O. S. 163 fg.

[11]) Univ. Lexic. Bd. LII. S. 182.

[12]) Gercken's Cod. dipl. Brandenb. Tom. II. pag. 476.

Digitized by Google

Endlich erſcheint 1430 Paridam von Wacholt als Zeuge. Auch ein Gut Wacholteshagen und ein Wacholtſee finden wir im Beſitz dieſer Familie.

Erwägt man, daß der ungewöhnliche Vorname Paridam ſich im 13., 14. und 15. Jahrhundert in der Familie von Wachholz öfter wiederholt, daß der Biſchof von Kamin, Heinrich von Wacholz, ausdrücklich ein Sachſe genannt wird, auch bei Beverſtedt im Herzogthum Bremen ein Dorf Wachholz ſich ſindet, ſo iſt es nicht ohne Anſchein, daß dieſe Familie aus Sachſen originirt und daß die bis jetzt im Auslande verſchollen geweſene Linie unſeres Geſchlechts, welche einen Kopf im Wappen führte, das Pommerſche uradelige Geſchlecht von Wacholz, mit dem Widderkopf im Wappen, iſt.

§. 8.

Verwandtſchaft des Geſchlechts mit andern ritterbürtigen Geſchlechtern, welche das Einhorn oder die Greifsklaue im Wappen führten.

Es findet ſich in dem neueſten Bande der Märkiſchen Forſchungen (Bd. III. Berl. 1845. S. 96 fgg. u. S. 304 fgg.) eine Abhandlung des Herrn Directors von Ledebur in Berlin: „Der Adel der Mark „Brandenburg nach Wappenbildern gruppirt und auf Namens-Gemeinſchaft „zurückgeführt"; welche Unterſuchung dem Scharfſinn dieſes ausgezeichneten Forſchers große Ehre macht.

Wir theilen ganz die Anſicht, daß ein gemeinſames Wappen bei verſchiedenen Geſchlechtern viel zu oft unbeachtet geblieben iſt, indem daſſelbe Wappen in einer und derſelben Gegend, oder auch in einer entfernten Gegend, welche zu jener in hiſtoriſchen Beziehungen ſteht, ſehr oft zu dem Beweiſe führen kann, daß verſchiedene Geſchlechter dennoch eines Stamms ſind; allein es muß daſſelbe Wappen ſeyn, nicht bloß ein ähnliches Wappen, oder nur ein gleiches Wappenbild, und es muß außerdem noch etwas hinzukommen, z. B. dieſelben eigenthümlichen Vornamen in der früheſten Zeit, gemeinſchaftliche Verträge u. dgl. m.; ſonſt führt das Prinzip zu weit.

Dieſes vorausgeſchickt, bemerken wir, daß die Stammväter der weißen Linie unſeres Geſchlechts mit der Greifsklaue und der ſchwarzen Linie mit dem Einhorn Brüder, die Stammväter der vier Hauptlinien des Geſchlechts, Tylſen, Colborn, Wittingen und Langenapel, aber Geſchwiſterkinder (Urk. 76.) waren. Wir hoffen den Beweis dieſer Thatſachen demnächſt durch Urkunden des 14. Jahrhunderts zu führen und damit die in den Märkiſchen Forſchungen Bd. III. S. 99 fg. u. S. 339 dagegen angeregten Zweifel zu widerlegen.

Digitized by Google

Ein Argument für die Stammes-Verwandtſchaft der beiden Hauptlinien des Geſchlechts können wir daneben nicht unterdrücken, daß nämlich die Gevettern der beiden Hauptlinien, wiewohl ein Zeitraum von mehr denn ſechshundert Jahren dazwiſchen liegt, ſeitdem ſie ſich von dem gemeinſchaftlichen Stamme abgezweigt haben, noch gegenwärtig ſich häufig ſo ähnlich wie Brüder ſehn; eine auch für Phyſiologen nicht unintereſſante Wahrnehmung!

§. 9.

Geſchlechter mit dem Einhorn im Wappen.

1.

Von Gühlen [1]).

Dieß Geſchlecht führte ein rothes Einhorn im ſilbernen Felde im Wappen und blühte früher in der Priegnitz, in der Uckermark, im Mecklenburgiſchen und Ruppinſchen, wo es 1810 erloſchen iſt. Uns ſcheint die Gleichheit des Wappenbildes nicht zu genügen, um eine Stammgenoſſenſchaft dieſer Familie mit der unſerigen annehmen zu können.

2.

Von Retzdorf [2]).

Dieſes Märkiſche Geſchlecht führte zwar das rothe Einhorn im ſilbernen Felde im Wappen; allein auf dem Helm ein zwiſchen Straußfedern hervorwachſendes Einhorn. Auch hier vermögen wir wegen des verſchiedenen Helmſchmucks eine Stammgenoſſenſchaft nicht anzunehmen.

3.

Von Reſtorf [3]).

Dieſes Mecklenburgiſche Geſchlecht führt ebenfalls das rothe links gekehrte Einhorn im Wappen; allein auf dem Helm das Einhorn und eine gekrönte Jungfrau, welche gemeinſchaftlich einen Kranz halten. Wegen der Stammgenoſſenſchaft wie bei dem vorigen Geſchlecht. Uebrigens halten wir auch mit dem Herrn von Ledebur dafür, daß dieſe Familie mit der vorigen eines Stammes iſt.

---

1) Märk. Forſch. Bd. II. S. 385. Bd. III. S. 342.
2) Märk. Forſch. Bd. III. S. 339 fg.
3) Märk. Forſch. a. a. O.

Digitized by Google

4.

Von Leipzig [1]).

Dieſes Braunſchweigiſche Geſchlecht führt ebenfalls das rothe links gekehrte Einhorn im ſilbernen Felde; und daſſelbe Einhorn auf dem Helm. Auch hier können wir eine Stammgenoſſenſchaft nicht annehmen.

5.

Von Barby [2]).

Dieſes Märkiſche Geſchlecht führt ein rothes rechts gekehrtes Einhorn im ſilbernen Felde; und daſſelbe Einhorn auf dem Helm. Wegen der Stammgenoſſenſchaft wie bei dem vorigen. Dieſe Familie ſcheint übrigens mit der vorigen eines Stammes zu ſeyn.

6.

Die Braun [3]).

Gelten für ein Märkiſches Geſchlecht und führen ein rothes Einhorn im ſilbernen Felde; aber drei Straußfedern auf dem Helm. Auch hier nehmen wir eine Stammgenoſſenſchaft nicht an.

7.

Von Wreſtedt [4]).

Dieſes im 16. Jahrhundert erloſchene Lüneburgiſche Geſchlecht führte ein ſchwarzes Einhorn im ſilbernen Felde; und auf dem Helm einen ſchwarzen Birkhahnſchweif.

Die ſchwarze Farbe des Einhorns und der fremde Helmſchmuck bewegen uns, eine Stammgenoſſenſchaft mit dieſer Familie ebenfalls abzulehnen.

8.

Von Ahlimb [5]).

Ob dieſe im Ruppinſchen angeſeſſen geweſene und im J. 1830 erlo-

---

[1]) Märk. Forſch. Bd. III. S. 341.

[2]) Märk. Forſch. Bd. III. S. 341 fg.

[3]) Märk. Forſch. Bd. III. S. 343. Siebmacher's Wappenb. Th. I. Taf. 177

[4]) Märk. Forſch. Bd. III. S. 339.

[5]) Märk. Forſch. Bd. II. S. 387. Bd. III. S. 343.

Digitized by Google

ſchene Familie aus der Altmark originirt, laſſen wir dahin geſtellt ſeyn. Allein dieſe Familie führte drei Einhörner im Schilde; und auf dem Helm ein viertes Einhorn und einen Pfauenſchweif. Wir vermögen deshalb eine Stammgenoſſenſchaft nicht anzunehmen.

§. 10.

Geſchlechter mit der Greifsklaue im Wappen.

Hier ſind allerdings einige Geſchlechter vorhanden, bei denen wir eine Stammgenoſſenſchaft mit dem unſerigen annehmen.

1.

Von Jeetze [1]).

Dieß gegenwärtig in der Altmark und in Baiern blühende Geſchlecht führt das Wappen der weißen Linie: eine rothe Greifsklaue im ſilbernen Felde und auf dem Helm die drei Fahnen und die fünf Hahnenfedern [2]). Es führt den Zunamen von dem Gute Jeetze in der Altmark, welches die Familie früher beſaß. Heinricus de Jediz, welcher in einer Urkunde vom J. 1292 [3]) erſcheint, wird für den erſten bekannten Ahnherrn des Geſchlechts gehalten.

Daß dieſes Geſchlecht mit dem unſerigen eines Stammes iſt, wird ſeit Jahrhunderten in beiden Geſchlechtern nicht bezweifelt, und durch die Gleichheit des Wappens beſtätigt, weshalb wir es für überflüſſig halten, darüber ein Mehreres zu ſagen.

2.

Von der Garthow [4]).

Auch dieſes Geſchlecht war eines Stammes mit dem unſerigen, wie wir

---

[1]) Gercken's Fragm. March. Th. II. S. 123 fg. Deſſen Dipl. Vet. March. Th. I. S. 211 fgg. 214 fgg. 216 fgg. 258. 511 fgg. 673 fg. 679 fgg. Deſſen Cod. dipl. Brand. Th. II. S. 379 fg. Th. VII. S. 269. 294. Th. VIII. S. 502. v. Hellbach's Ad. Lex. Th. I. S. 608. Wohlbrück's Geſch. d. Fam. v. Alvensl. Th. II. S. 218 fg Beckmann's Beſchreib. der Mark Brand. Bd. II. Th. V. B. 1. Cap. 10. S. 128. v. Eickſtedt's Beitr. S. 579. v. Lang's Baierſch. Adelsb. S. 394. Suppl. S. 114.

[2]) Siebmacher's Wappenb. Th. III. Taf. 140. v. Meding's Nachr. v. adel. Wappen. Th. II. S. 277. 309. Märk. Forſch. Bd. III. S. 100.

[3]) Gercken's Cod. dipl. Tom. VIII. S. 640. Auch das Dorf hieß früher Gebiz. Gercken's Cod. dipl. Tom. VI. S. 631.

[4]) Märk. Forſch. Bd. III. S. 99.

Digitized by Google

Urk. 49. Not. 2. ausgeführt haben; wir theilten dieſe Anſicht ſchon früher, ehe uns die Ledeburſche Ausführung bekannt war.

3.

Von Salzwedel [1]).

Wenn man annimmt, daß die Stiftungsurkunde des Kloſters Arendſee vom J. 1184 (Urk. 43.) wahrſcheinlich zu Salzwedel ausgeſtellt iſt, ſo werden ohne Zweifel unter den dabei als Zeugen zugezogenen acht Miniſterialen die daſelbſt wohnhaft geweſenen ſich befunden haben. Wir finden nun unter dieſen Miniſterialen die Namen: Cuno, Gerhardus, Hinricus, Bodo, Sigfridus, welche bald darauf mit dem Zunamen: de Soltwedel wieder erſcheinen und deshalb von uns für dieſelben Perſonen gehalten werden.

Es erſcheinen hiernächſt in einer Urkunde von 1188 [2]) Gerardus de Saltwedele, und in einer Urkunde des Markgrafen Otto II. von Brandenburg von 1196 [3]) Gerardus et Bodo de Saltwedele. Es erſcheinen ferner in einer Urkunde des Markgrafen Albrecht von Brandenburg von 1207 [4]) u. a. als Zeugen: Sifridus et pueri sui — Pueri Bodonis etc., welche anſcheinend ebenfalls zu dieſem Geſchlecht gehörten. Weiter erſcheinen in einer Urkunde von 1212 [5]) Conradus et Henricus de Soltwedele, in einer zu Braunſchweig ausgeſtellten Urkunde Herzogs Otto von Braunſchweig von 1227 [6]) Bode de Soltwedele, und Bodo et Wernerus de Saltwedel in Urkunden von 1236 [7]) und 1241 [8]), ſo wie Wernerus de Saltwedele 1240 [9]) allein.

Wenn nun auch der erſte unſers Geſchlechts, welcher mit dem Zunamen de Knesebeck (Urk. 60.) erſcheint, den Namen Bodo führte, und das Ge-

---

[1]) Märk. Forſch. Bd. III. S. 98 fg. 102. Riedel's Mark Brand. Th. I. S. 45 fg.

[2]) Lenz Brand. Urk. Th. I. S. 7.

[3]) Pfeffinger's Br. Lün. Hiſt. Th. II. S. 363. Gercken's Cod. dipl. Tom. III. p. 64.

[4]) Riedel's Cod. dipl. Urk. Bd. I. S. 4. Schmidt vom hoh. und nied. Adel. S. 466.

[5]) Riedel a. a. O. S. 6.

[6]) Orig. Guelph. Tom. IV. pag. 106. Maderi Antiq. Brunsvic. pag. 252.

[7]) Riedel a. a. O. S. 18.

[8]) Riedel a. a. O. S. 21.

[9]) Gercken's Dipl. Vet. March. Th. II. S. 76. Buchholz Brand. Geſch. Bd. II. Urk. 68.

Digitized by Google

ſchlecht ſchon im J. 1301 [1]) mehrere Freihöfe in Salzwedel beſaß, ſo halten wir es doch für bedenklich, die von Salzwedel für eines Stammes mit dem unſerigen zu erklären, da wir ihr Wappen nicht kennen und um jene Zeit auch in andern Familien der Name Bodo dort vorkommt, es auch noch ein ritterbürtiges Geſchlecht von Salzwedel [2]) gegeben hat, von welchem 1145 [3]) die Gebrüder Friedrich und Vollrad von Salzwedel in Urkunden erſcheinen, wiewohl daſſelbe vielleicht aus dem Dorfe Alten-Salzwedel originirt.

4.

Von Kerkow [4]).

Von dieſem Geſchlecht, welches ohne Zweifel von dem Dorfe Kerkau unweit Arendſee in der Altmark ſeinen Namen führte, erſcheint Alverick von Kerkow 1225 als ein angeſehner Ritter im Gefolge des Markgrafen. Das Geſchlecht blühte ſpäterhin in der Uckermark, wo es namentlich das Gut Kerkow bei Angermünde beſaß. Es ſcheint nicht erloſchen zu ſeyn, da ſich noch im J. 1820 ein Mitglied deſſelben in Preußiſchen Militairdienſten befand. In der Altmark iſt es zu Anfang des 16. Jahrhunderts ausgeſtorben [5]).

Das Geſchlecht führte im ſilbernen Felde eine Greifsklaue [6]); und auf dem Helm eine geſtürzte Greifsklaue zwiſchen zwei Straußfedern [7]). Möglich iſt es allerdings, daß dieſes angeſehene Geſchlecht eines Stammes mit dem unſerigen iſt, zumal das Dorf Kerkau [8]) in der Altmark noch gegenwärtig dem Hauſe Tylſen gehört, und ſich in dem Dorfe zwei Freihöfe befinden, wiewohl die Verſchiedenheit des Helmſchmuckes einige Zweifel wegen der Stammverwandtſchaft mit unſerm Geſchlecht zuläßt.

5.

Von Drieberg [9]).

Dieß Geſchlecht führt daſſelbe Wappen wie das vorige und ſcheint mit

---

[1]) Beckmann's Mark Brand. Bd. II. Anh. S. 6.

[2]) Riedel's Mark Brand. Th. I. S. 44. 46 fgg.

[3]) Erp. Lindenbrog SS. RR. septentr. pag. 156. (178.).

[4]) Märk. Forſch. Bd. III. S. 100. Riedel's Mark Brandenb. Th I. S. 91 fg. v. Eickſtedt's Beitr. Magdeb. 1840. S. 580. Gercken's Dipl. Vet. March. Th. I. S. 311. Th. II. S. 34 fg. 436. 503. 585. v. Hellbach's Ad. Lex. Th. I. S. 646. v. Zedlitz Ad. Lex. Bd. III. S. 96 fg.

[5]) Gercken's Dipl. Vet. March. Th. II. S. 35.

[6]) Gercken's Dipl. Vet. March. Th. I. S. 310.

[7]) v. Zedlitz a. a. O. S. 97.

[8]) Bratring's Beſchreib. d. Mark Brandenb. Bd. I. Berl 1804. S. 343.

[9]) Märk. Forſch. Bd. III. S. 106 fg. Gauhe's Ad. Lex. Th. I. S. 451.

Digitized by Google

demſelben eines Stammes zu ſeyn. Es erſcheint ſchon 1200 [1]) mit Gottfried von Trieberge, und 1220 und 1222 [2]) mit Reinbold von Drieberge im Mecklenburgiſchen, und führt ohne Zweifel von dem Gute Drieberg im Amte Schwerin ſeinen Namen. Die drei Berge neben der Greifsklaue ſcheinen ein ſpäterer redender Zuſatz zu ſeyn, den auch nicht alle Mitglieder des Geſchlechts führen ſollen [3]). Auch in der Mark blüht das Geſchlecht [4]).

6.

Von Gladow [5]).

Dieß Geſchlecht ſcheint von dem Dorfe Gladigau [6]) bei Arendſee, in welchem ſich zwei Freihöfe befinden, ſeinen Namen zu führen. Es erſcheint ſchon im 13. Jahrhundert und war ſpäterhin im Ruppinſchen anſäſſig.

Es führte zwar die rothe Greifsklaue im ſilbernen Felde; allein auf dem Helm eine Diſtelſtaude mit verſchiedenen Blumen [7]). Wegen dieſes verſchiedenen Helmſchmucks halten wir die Abſtammung von unſerem Geſchlechte für eben ſo zweifelhaft wie bei der Familie Kerkow.

7.

Von Bindow [8]).

Ob dieſes Geſchlecht aus dem Dorfe Binde [9]) bei Arendſee originirt, laſſen wir dahin geſtellt ſeyn. In dieſem Dorfe befinden ſich übrigens fünf Freihöfe; auch hat unſer Geſchlecht viele Gefälle in demſelben [10]).

Wenn nun dieſes Geſchlecht auch die Greifsklaue im Wappen führte, ſo befinden ſich doch daneben zwei aufgebundene Rankengewächſe, weßhalb wir bezweifeln, daß es eines Stammes mit dem unſerigen iſt.

Th. II. S. 220 fgg. v. Meding's Nachr. v. adel. Wapp. Th. III. S. 143. v. Hellbach's Ad. Lex. Bd. I. S. 297.

1) Mecklenb. Jahrb. Bd. I. S. 200.

2) Liſch Mecklenburg. Urk. Bd. III. S. 69. 74.

3) Mecklenb. Wappenb. Nr. 50 u. S. 20.

4) v. Zedlitz Ad. Lex. Bd. I. S. 442 fg. v. Eickſtedt's Beitr. S. 500.

5) Märk. Forſch. Bd. III. S. 101 fg. v. Zedlitz Ad. Lexic. Bd. II. S. 237. v. Eickſtedt's Beitr. S. 578.

6) Bratring a. a. O. S. 341.

7) v. Meding's Nachr. v. adel. Wappen. Th. III. S. 210.

8) Märk. Forſch. Bd. III. S. 106.

9) Bratring a. a. O. S. 358.

10) Landbuch. S. 215.

8.

Von Krakow [1]).

Dieß Geſchlecht, von dem ſchon 1262 Johann von Krakow zu Sandow und 1263 zu Salzwedel erſcheint, gehörte mit zu den Gründern der Neuſtadt Salzwedel. Daſſelbe führte jedoch einen ſtehenden Löwen im Wappen [2]), weshalb es nicht eines Stammes mit dem unſerigen ſeyn kann.

§. 9.

Die Chüden [3]).

Dieß Patriciergeſchlecht der Stadt Salzwedel, welches früher bei uns zu Lehn ging, iſt 1425 mit vier andern Aftervaſallen an die von der Schulenburg abgetreten. Das complicirte Wappen der Chüden iſt bei Pohlmann a. a. O. beſchrieben. Dieſe Familie, welche ohne Zweifel aus dem Dorfe Groß-Chüden bei Salzwedel originirt, kann nicht in dieſe Gruppe gezogen werden.

10.

Von der Schulenburg [4]).

Dieſes ausgebreitete Geſchlecht (Urk. 48.) führte drei rothe Greifsklauen im Wappen.

Daß die Dreizahl [5]) ſtets auf die Einheit, als ihr Urſprüngliches, zurückführe, und allemal auf eine jüngere Abzweigung von dem Hauptſtamme deute, davon vermögen wir uns nicht zu überzeugen.

Wir verzichten deshalb auf die Ehre, eines Stammes mit dieſem großen Geſchlecht zu ſeyn, halten jedoch dafür, daß ſeine tapferen Ahnherren, gleichwie die unſerigen, unter Albrecht dem Bären und Heinrich dem Löwen, in den langwierigen Kämpfen mit den heidniſchen Wenden ihren Herren weſentliche Dienſte geleiſtet haben.

---

1) Märk. Forſch. Bd. III. S. 107 fg. Riedel's Mark Brandenb. Th. I. S. 353 fg. Gercken's Dipl. Vet. March. Bd. II. S. 182.

2) Gercken's Dipl. Vet. March. Th. I. S. 310.

3) Märk. Forſch. Bd. III. S. 105. A. W. Pohlmann's Geſch. d. Stadt Salzwedel. Halle, 1811. 8. S. 306 fg. Büttner's Lüneburg. Patric. Geſchlechter. Anhang. Nr. VII.

4) Märk. Forſch. Bd. III. S. 102 fg. IX. Jahrsber. d. Altm. hiſt. Ver. S. 65 fg. X. Jahrsber. ꝛc. S. 46 fgg.

5) v. Ledebur's Grafen v. Valckenſtein. Berl. 1817. S. 38.

Digitized by Google

11.

Von Walſtave [1]).

Daß dieß Geſchlecht eines Stammes mit dem von der Schulenburg iſt, und den Namen von einer Burg in Walſtave bei Tylſen führte, leidet keinen Zweifel. Es ſtarb im J. 1402 [2]) aus und ſeine Lehen fielen an die Familie von der Schulenburg.

12.

Von Zithenitz [3]).

Dieß Geſchlecht iſt eines Stammes mit dem von Walſtave und führte den Namen von einem Wohnſitz in dem Dorfe Zithenitz bei Salzwedel.

13.

Von Bodenſtede [4]).

Wir nehmen ebenfalls an, daß dieß Geſchlecht eines Stammes mit dem von der Schulenburg iſt. Es führte höchſt wahrſcheinlich ſeinen Namen von einem Wohnſitz in dem Dorfe Böddenſtedt bei Salzwedel, wiewohl auch noch ein anderes, jedoch kleineres Dorf Hohen- oder Wendiſch-Böddenſtedt unweit Diſtorf liegt.

---

[1]) Märk. Forſch. Bd. III. S. 104.
[2]) Danneil's Geſchl. d. v. d. Schulenburg. Bd. II. S. 6.
[3]) Märk. Forſch. Bd. III. S. 104.
[4]) Märk. Forſch. Bd. III. S. 103. Danneil's Geſchl. d. v. d. Schulenburg. Bd. II. S. 7.

Digitized by Google

* *
*

114 v. Ch.

Die Cimbern und Teutonen verlaſſen die Geſtade der Oſtſee und ziehen nach Gallien.

102 v. Ch.

Marius vernichtet die Teutonen und Ambronen unter Teutoboch bei Aix in der Provence.

101 (30 Jul.) v. Ch.

Und die Cimbern unter Bojorix in den Raudiſchen Gefilden bei Vercelli unweit Verona.

Im Cimbriſchen Heere zeichnete ſich eine Schaar von 15,000 Reitern, in glänzenden Rüſtungen, mit Helmen, welche die Geſtalt von Rachen fürchterlicher Thiere und mancherlei andere ſchreckliche Formen annahmen, mit wallenden Federbüſchen, Schilden, Lanzen, Wurfſpießen und Schwerdtern aus, — ohne Zweifel die Blüthe des Cimbriſchen Adels [1]).

55 v. Ch.

Arioviſt geht mit den Sueven über den Rhein und dringt bis Beſançon vor, wird jedoch von Julius Cäſar geſchlagen.

12 v. Ch.

Druſus und Tiber kommen mit den Römiſchen Legionen bis an die Elbe.

Hier fand Tiber die Longobarden, die aus Scandinavien vorgerückt waren.

---

9 n. Ch.

Hermann, der Cherusker-Fürſt, vernichtet im Teutoburger Walde drei Römiſche Legionen unter Varus.

---

[1]) Plutarch im Marius. v. Gagern's Nat. Geſch. d. Deutſchen. Th. I. Frankf. 1825. S. 29.

Digitized by Google

15 n. Ch.

Mehrtägige Schlacht des Germanicus bei Idiſtaviſo (unweit Leeſe) an der Weſer gegen Hermann.

168 n. Ch.

6000 Longobarden und Obier nehmen an dem Marcomannen-Kriege Theil.

250 n. Ch.

Die Slaven rücken aus Aſien vor und zwingen die Gothen ſich nach Dacien hinabzuziehen.

287 n. Ch.

Die Sachſen rücken aus dem Cimbriſchen Cherſones an die Elbe vor.

Um 400 n. Ch.

Unter den Kaiſern Arcadius und Honorius erſcheinen die Longobarden an der Donau.

450 n. Ch.

Die Hunnen ziehen unter Attila's Anführung mit einem Heere von mehr denn 500,000 Mann in fünf Heerhaufen durch Deutſchland gegen die Weſtgothen; ſie werden jedoch 451 in den Catalauniſchen Gefilden bei Chalons an der Marne, nach hartnäckigem Kampfe, von Aetius zum Rückzuge über den Rhein gezwungen. Unter Aetius Hülfsvölkern befanden ſich Sachſen; 452 erſcheinen letztere auf dem Zuge der Hunnen nach Italien als deren Hülfsvölker.

491 n. Ch.

Baſinus, König der Thüringer, wird dem Fränkiſchen Könige Clodwig zinsbar.

494 n. Ch.

Die Longobarden erkämpfen einen glänzenden Sieg über die Heruler, wodurch ihre Macht ſehr gehoben wird.

Digitized by Google

I.

Von 500 bis 599.

1.

A. 526.

Die Longobarden gehen über die Donau und beſetzen das von den Gothen verlaſſene Pannonien.

1, a.

Raumer's Reg. hist. Brandenb. Bd. I. S. 3 fg. Erhard's Reg. hist. Westphal. Bd. I. S. 53. Lüntzel's Hildesh. Diöceſe. S. 4. v. Ledebur's Nordthüring. S. 12 fg. Monum. Germ. Tom. V. pag. 32. 421.

A. 527 und 534.

Der Auſtraſiſche König Theodebert I. ſchlägt mit Hülfe der Sachſen, welche ſchon lange die erbittertſten Feinde der Thüringer waren, den König Ermenfried von Thüringen erſt bei Runiberg (Ronnenberg), unweit Hannover und dann bei Ohrum unweit Schladen an der Oker.

Dieſer Sieg hatte die Auflöſung des Thüringiſchen Reichs zur Folge, ſo daß Nordthüringen den Sachſen zu Theil ward.

Die Sachſen machen die Ueberreſte der Thüringer zinsbar und ſetzen daneben neue Koloniſten in den ihnen zugefallenen Theil von Thüringen.

2.

Erhard's Reg. hist. Westphal. Bd. I. S. 54.

A. 553.

Die Sachſen lehnen ſich gegen die Franken auf; Clothar I. ſchlägt ſie an der Weſer.

Wahrſcheinlich ward den Sachſen bei dieſer Gelegenheit der jährliche Tribut von 500 Kühen auferlegt, deſſen die Gesta Dagoberti ap. Du Chesne Tom. I. pag. 581 erwähnen.

3.

A. 568.

Die Longobarden unter Alboin, unterſtützt von 20,000 Sachſen, brechen nach Oſtern aus Pannonien auf und gehen über die Alpen nach Italien.

Schwaben, Frieſen und Heſſen beſetzen die von den Sachſen verlaſſenen Gauen am linken Ufer der Elbe.

Digitized by Google

II.

Von 600 bis 699.

4.

Monum. German. Tom. I. p. 286 seq.

A. 628.

Die Wenden rücken mit einem großen Heere in Thüringen ein, worauf der Fränkiſche König Dagobert ihnen entgegen geht. Da ſchicken die Sachſen ihm Geſandte entgegen und verſprechen die Grenzen des Fränkiſchen Reichs von ihrer Seite zu ſchützen, wenn der König ihnen den jährlichen Tribut von 500 Kühen, den ſie ſeit Clothar I. gaben, erlaſſen würde. Dieß nahm Dagobert, auf den Rath der ihn umgebenden Neuſtrier, an.

III.

Von 700 bis 799.

5.

Aribonis vita S. Emmerammi in actis S. S. Septembr. Tom. VI. pag. 483. L. v. Ledebur's Nordthüringen. Berl. 1842. 8. S. 23 fgg.

Aribo (Biſchof von Freiſingen von 764 bis 783) führt an: „Ein frommer und verſtändiger Greis habe ihm erzählt, er habe in früheren Jahren einſt zur Kirche des heiligen Emmeran wallfahrten wollen, als er von Räubern überfallen, gebunden, und an das Volk der Franken verkauft ſey.“

> Quidam ex his (sc. ex gente Francorum, fährt Aribo fort), qui pretio eum redemerat, in partibus Aquilonis Turingorum gentis cuidam venundavit in conjacente confinio Porahtanorum gentis, quae ignorat Deum [1]).

„Er habe ſich indeß als ein geſchickter Mühlenbauer die Gunſt ſeines neuen Herrn zu erwerben gewußt. Als letzterer jedoch nach drei Jahren von ihm verlangt, daß er eine junge, recht hübſche, kinderloſe Wittwe eines kurz zuvor verſtorbenen Müllers heirathen ſollen, habe er ſich deſſen geweigert, weil er daheim ſchon verheirathet geweſen. Der Herr habe indeß gedroht, daß,

---

[1]) Oder wie Arnulf von Vohburg ſagt: Cuidam Turingo in finibus Parathanorum, ad id tempus crudelium paganorum. Mon. Germ. Tom. VI. pag. 550.

Digitized by Google

wenn er die Wittwe nicht zum Weibe nehmen würde, er ihn dem Volke der Sachſen, das dem Götzendienſt ergeben ſey, überliefern werde, da er aus ſeiner Weigerung abnehme, daß er nicht bei ihm bleiben, ſondern entfliehen und um den Kaufpreis, den er für ihn gezahlt, bringen wolle. In dieſer Verlegenheit habe er in die Heirath gewilligt, worauf ihm die junge Wittwe von ſeinem Herrn feierlich als Ehefrau zugeführt ſey. Er habe ſich hierauf mit ihr in ihre Wohnung begeben, das Hochzeitsmahl eingenommen, und ſich in das von ihr bereitete Bette gelegt. Hier habe er ſie dringend gebeten, als Schweſter mit ihm zu leben, da er daheim ein Weib habe. Sie aber ſey hierüber entrüſtet geworden, und habe gedroht, ſeine Worte dem Herrn zu hinterbringen. Da er indeß ihren Wünſchen nicht nachgegeben, vielmehr ſeine Vorſtellungen erneuet, wäre ſie endlich ſolcher Reden überdrüſſig geworden, habe betrübt ihr Antlitz von ihm abgewandt und ſey eingeſchlummert. Nun habe er zu entfliehen beſchloſſen, ſey unbemerkt aufgeſtanden, habe ſeine Kleidung, ſeine Axt und ein Brod genommen, und durch Wälder und Wüſten am funfzehnten Tage glücklich ſeine Heimath erreicht."

Wenn man mit von Ledebur a. a. O. S. 2 annimmt, daß das alte Thüringen im Norden genau den Sprengel des Biſthums Halberſtadt umfaßte, mithin ſich bis Wittingen ausdehnte, ſo ſcheint der Quidam, der im äußerſten Norden von Thüringen lebte und den geſchickten Mühlenbauer durch die Heirath mit der Müller-Wittwe zu feſſeln ſuchte, in jener Gegend gelebt zu haben, und das in der Nähe wohnende Volk der Parathanen kein anderes geweſen zu ſeyn, wie das in dem unmittelbar daran ſtoßenden Bardengau wohnende Volk der Barden oder Bardonen, deren Name durch die harte ſüddeutſche Ausſprache des „frommen Mannes" leicht in Parthonen, Parathonen, Parathanen corrumpirt ſeyn konnte.

Intereſſant bleibt es, daß von den Kneſebeckiſchen Gütern in Wittingen eine Windmühle vor Wittingen und ſechs Waſſermühlen ganz in der Nähe an der Kneſe bei Kneſebeck releviren, von denen jedoch zwei gegenwärtig wüſte ſind, daß dieſe Mühlen ſchon im 15. Jahrhundert von den Gütern in Wittingen zu Lehen gingen und außerdem ſich noch eine ſiebente Waſſermühle an dieſem kleinen Bache befindet.

6.

Erhard's Reg. hist. Westphal. Bd. I. S. 71 fq.

A. 785.

Die Sachſen nehmen das Chriſtenthum an und Wittekind und Albion empfangen zu Attigny die Taufe.

7.

Lünig's Teut. R. Archiv. Part. Spec. Cont. II. p. 472. Erp. Lindenbrog Scriptor. Hamburg. 1706. fol. pag. 177 seq. Vgl. A. v. Medem's Cod. Pomeraniae diplomatic. Bd. I. Greifswald, 1843. S. 2 fgg. A. v. Werſebe's Beſchreib. d. Gaue zwiſchen Elbe ꝛc. Hannover 1829. 4. S. 138. 140. 173. 234 fgg. A. Ch. Wedekind's Noten. Bd. I. Hamburg, 1823. 8. S. 64 fgg. 92 fgg. Ad. Fr. Riedel's Mark Brandenb. Th. I. Berlin, 1831. 8. S. 14 fg. G. W. v. Raumer's Regesta hist. Brand. Bd. I. Berlin, 1836. 4. S. 10. H. A. Erhard's Regesta hist. Westphal. Bd. I. Münſter, 1847. 4. S. 73.

In dem Stiftungsbriefe Kaiſer Karl's des Großen für das Bisthum Verden, vom J. 786, deſſen Aechtheit jedoch in Zweifel gezogen iſt, ſind die Grenzen des Bisthums Verden, ſo weit ſie hier intereſſiren, dahin angegeben:
— — Hinc in Eldam. Dehinc in Albiam. Inde in rivum Alend [1]). Inde in rivum Bese [2]). Inde in Rodouve [3]) usque in paludem, quae dicitur Rokesford [4]). Inde in Horam [5]) fluvium, Callenvorde [6]). Inde in ortum Horae [7]). Inde in ortum Hisnae [8]). Hinc in rivum Scarbach [9]). Inde in ortum Geltbach [10]), et ipsum rivum in descensu in Ursenam [11]).

8.

Monum. German. Tom. VIII. p. 563.

Analista Saxo.

A. 795.

Rex (Carolus) audiens, quod Saxones promissionem, quam de observanda christianitate et fidelitate regis fecerant, irritam haberent, hostiliter Saxoniam intravit, et usque ad fluvium Albiam pervenit in loco qui dicitur Hliuni (Lüne), in quo iisdem diebus Witzan, Abodritorum rex, a Saxonibus occisus fuerat.

---

[1]) Der taube Aland bei Werben. — [2]) Die Bieſe bei Oſterburg. — [3]) Ohne Zweifel die Milde — [4]) Rorförde unweit Letzlingen.

[5]) Die Ohre. — [6]) Calvörde.

[7]) In Ohrdorf, A. Kneſebeck.

[8]) Die Quellen der Iſe im Stöckener Teich.

[9]) Vielleicht der Schmalwaſſerbach bei Marwede, der in die Lutter fällt.

[10]) Vielleicht die Sotbrink, die bei Müden in die Oertze fällt.

[11]) Die Oertze.

Digitized by Google

8, a.

Monum. German: Tom. I. pag. 14.

Annales Sancti Amandi.

A. 798.

Carolus in Saxonia hiemavit, et tota aestate ibidem fuit, et hospites capitaneos [1]) 1600 inde adduxit, et per Franciam divisit.

IV.

Von 800 bis 899.

9.

Monum. German. Tom. VIII. Hannoverae, 1844. fol. pag. 565. W. Schatz Chronic. Halberstadense. Halberſt. 1839. 4. S. 3.

Analista Saxo.

A. 803.

Kaiſer Karls des Großen Beſtimmungen wegen der Diöceſengrenzen des Bisthums Halberſtadt:

Hi sunt autem termini: fluvius Albia, Sala, Unstrada, fossa juxta Grone, altitudo silvae quae vocatur Hart, Ovacra [1]), Scuntra [2]), Dasanek [3]), Druchterbeke [4]), Alera [5]), Isunna [6]), palus que dividit Bardengaos et Witingaos [7]), Ara [8]), Milda [9]), Precekina [10]) et iterum Albia [11]).

Das Bisthum Halberſtadt iſt 780 oder 781 geſtiftet.

10.

Monum. German. Tom. I. pag. 307.

A. 804.

Aestatis tempore Karolus imperator movit exercitum magnum

---

[1]) Dieſe Häuptlinge hatten Gefolge von Freien und geben Zeugniß von dem hohen Alter des niederen Adels in Sachſen.

[2]) Die Oker. — [3]) Die Schunter — [4]) Anſcheinend Dalldorf an der Oker bei Meinerſen — [5]) Drüffelbeck bei Ribbesbüttel unweit Giſhorn. — [6]) Die Aller. — [7]) Die Iſe. — [8]) Das Iſebruch bei Stöcken, zwiſchen der Iſe und der Ohre. — [9]) Die Ohre. — [10]) Die Milde. — [11]) Die Bieſe und der taube Aland. — [12]) Die Elbe bei Werben.

Digitized by Google

Francorum, et perrexit in Saxonia, et abiit ultra Alaram ad locum qui vocatur Oldonastath (Oldenſtadt bei Uelzen); et venit ad eum rex Abotritorum. —

11.

Origines Guelficae. Tom. I. Hanoverae, 1750. fol. pag. 105. Eichhorn's Urſpr. d. Welfen. Hannover, 1816. 4. S. 59.

Bonifacius, urkundlich ein Bojoariſcher Fürſt, wahrſcheinlich Welfiſchen Stammes, durch Karl den Großen um 813 zum Grafen von Lucca beſtellt, erſcheint als Ahnherr der Markgrafen von Eſte, von denen das Hauß Hannover abſtammt.

12.

Leuckfeld's Antiquit. Halberstadens. pag. 614. G. W. v. Raumer's Regesta hist. Brandenb. Bd. I. Berlin, 1836. 4. S. 17. Vgl. S. 83. A. v. Werſebe's Beſchreib. der Gaue ꝛc. Hannover, 1829. 4. S. 74 fgg. 124 fgg. 137 fgg. Wegen der Halberſtädtiſchen Archidiaconate vgl. L. v. Ledebur's Arch. f. Geſch. Bd. III. Berl. 1830. 8. S. 40 fgg.

Kaiſer Ludwig der Fromme confirmirt die Rechte des Biſthums Halberſtadt, deſſen Parochie Karl der Große auf den Darlingau, Nordthüringau [1]), Belckesheim, Hartingau, Suabengau und Haſſegau begrenzte, in einer Urkunde vom 2. Sept. 814.

13.

H. A. Lüntzel's Aelt. Diöceſe Hildesheim. Hildesh. 1837. 8. S. 344 fg. Vgl. S. 7 fg. 42 fg. 51 fg. 53 fg. 56.

Die Diöceſangrenzen des Biſthums Hildesheim vom J. 814, deſſen Beſtimmungen dem Kaiſer Ludwig dem Frommen zugeſchrieben werden, ſind, ſoweit ſie hier intereſſiren, folgende:

— Inde Elmanau [2]) usque in Arumbiki [3]), inde in Rumeshap [4]), inde in Isundebrok [5]), et illa Isunda [6]) in Elere [7]); inde in Helde,

---

[1]) Der Gau Heilanga, die Gegend um Wittingen, wurde wahrſcheinlich damals mit zu Nordthüringen gerechnet; einen Gau Wittinga hat es nicht gegeben, wiewohl die Gegend um Wittingen in Urkunden wohl das Ländchen zu Wittingen genannt wird.

[2]) Die Ilmenau. — [3]) Der Arendsbeck oder Goſebeck, welcher oberhalb Wentorf in die Iſe fällt und eine Burgruine an der Iſe bei Wentorf. — [4]) Rumſtorf bei Stöcken an der Iſe. — [5]) Das Iſebruch. — [6]) Die Iſe; vielleicht Hora — die Ohre. — [7]) Die Aller.

Digitized by Google

inde in Druchtterbiki usque in Dudauroth, inde per viam unam ad orientalem partem in locum, qui dicitur Weghani in Dasenek, inde in Gestine Spekkiam, inde in Exuuite fontem, inde in Ewressol. Deinde in Wetan Spekkiam, in flumen, quod dicitur Scuntera.

14.

Monum. German. Tom. I. Hannov. 1826. pag. 393.

A. 880, 2. Febr.

Unglückliche Schlacht bei Ebſtorf gegen die Normannen.

In Saxonia cum Nordmannis infeliciter dimicatum est; nam Nordmanni superiores existentes, duos episcopos, quorum ista sunt nomina: Thiotrich [1], et Marcwart [2], et duodecim comites, his nominibus appellatos· Brun ducem et fratrem reginae [3], Wicmannum, Bardonem, alterum Bardonem, et tertium Bardonem, Thiothericum, Gerrichum, Liudolfum, Folcwartum, Avan, Thiotricum, Liutharium, cum omnibus qui eos sequebantur, occiderunt. Praeterea octodecim satellites [4] regios cum suis hominibus prostraverunt, quorum ista sunt nomina: Aderam, Alfwini, Addasta, Aida, alter Aida, Dudo, Bodo, Wal, Haulf, Hildiwart, Ruodtag, Hitti, item Wal, Ratheri, Adalwini, Werinhart, Thiotrich, Ailwart, exceptis innumerabilihus, quos in captivitatem duxerunt.

Vgl. C. V. Grupen Orig. Germ. Th. II. Lemgo, 1766. S. 215 fg. Ant. Eſtn. Wedekind's Noten. Bd. I. Hamb. 1823. S. 295 fgg. G. Lauteſchläger's Einfälle d. Normann. in Teutſchl. Darmſt. 1827. S. 27. H. A. Erhard Reg. hist. Westphal. Bd. I. Münſt. 1847. 8. S. 112.

Die Schlacht war in der Nähe von Ebſtorf; nicht bei Eppendorf unweit Hamburg. Mein Hiſt. Taſchenb. d. Adels. Hannover, 1840. S. 22. Balt. Studien. Jahrg. VI. Heft 2. S. 166.

V.

Von 900 bis 999.

15.

Erhard's Reg. hist. Westphal. Bd. I. S. 119.

A. 902.

Die Slaven verwüſten das Sachſenland.

---

[1]) Mindensis. — [2]) Hildesheimensis. — [3]) Liutgardis, uxoris Hludowici unioris. — [4]) Vassos.

Digitized by Google

16.

Monum. German. Tom. VIII. Hannov. 1844. pag. 591 seq.

Annalista Saxo.

A. 906.

Die Ungarn verwüſten Sachſen und verüben beſonders an den unglücklichen Frauen und Kindern der Edlen, der Freien und der Hörigen, unbeſchreibliche Gräuel.

Dieſe Einfälle der Ungarn wiederholen ſich in den J. 908, 909, 910, 914, 915. Erhard's Reg. hist. Westphal. Bd. I. S. 119.

17.

Monum. German. Tom. VIII. Hannov. 1844. p. 595.

Annalista Saxo.

A. 924.

Ungari tantis incendiis et cedibus Saxoniam percurrunt, ut ultimam depopulationem comminarentur. Rex in presidio Werle [1]) consistens, rudi adhuc militi et bello publico insueto contra tam sevam gentem non credelat. Contigit, quendam de principibus Ungariorum capi victumque ad eum deduci Ungarii vero ipsum in tantum diligebant, ut pro redemptione illius innumera auri et argenti pondera offerrent. Rex aurum spernens, expostulat pacem, redditoque captivo cum muneribus, in annos novem [2]) pax firmata est.

18.

G. W. v. Raumer's Reg. hist. Brandenb. Bd. I. Berl. 1836. S. 26.

Witech. Corbej. 1.

Vor 927.

Henricus Rex accepta pace ab Ungaris ad novem annos quanta prudentia vigilaverit in munienda patria et in expugnando barbares nationes etc. et primum quidem ex agrariis militibus nonum quemque eligens in urbibus habitare fecit, ut ceteris confamiliaribus suis octo habitacula exstrueret, frugum omnium terciam partem exciperet servaretque, ceteri vero octo seminarent et mete-

---

[1]) Bei Schladen im Hildesheimiſchen. — [2]) Bis 932.

Digitized by Google

rent, frugesque colligerent nono et suis eas locis reconderent. Concilia et omnes conventus atque convivia in urbibus voluit celebrari, in quibus exstruendis die noctuque operam dabant, quatenus in pace discerent, qnid contra hostes in necessitate facere debuissent. Vilia autem nulla extra urbes fuere moenia.

Dieſer Verfügung verdanken in den Sächſiſchen Städten die canzleyſäſſigen oder eximirten Höfe und Häuſer ihre Entſtehung.

19.

Monum. German. Tom. VIII. pag. 596. Ad. Fr. Riedel's Mk. Brandenb. Th. I. Berl. 1831. S. 107 fg.

A. 929.

Die Slaven bringen plötzlich über die Elbe vor und zerſtören Walsleben in der Altmark.

20.

Monum. German. Tom. VIII. pag. 597.

Annalista Saxo.

A. 930.

Großer Sieg der Sachſen über die Slaven bei Lenzen (Lunkini) an der Elbe.

Es blieben die beiden Grafen Lothar, viele ausgezeichnete Ritter und andere Edle.

21.

A. Ch. Wedekind's Noten. Bd. I. Hamburg, 1823. 8. S. 387.

Chronicon Corbeiense.

A. 932.

Ungarii cum magno exercitu celeriter et repente Saxoniam intrare volentes, iter agunt per Daleminciam Sclauorum et divisis sociis, alii urbem Uuidonis Thuringi oppugnare tentant, alii fines Thuringorum intrant. Simulac autem Ungarii appropinquare dicebantur, tantus terror invadit Hassorum provinciae et toti Saxoniae, ut paene omnes fuga salutem quaerentes, domicilia sua propria relinquerent et se in saltus, nemora et speluncas abderent. Ex nostris quoque multi, recordantes olim Ungarios ad nos diurnis nocturnisque itineribus contendisse, cum omni supellectili se in

Digitized by Google

saltum Soligo absconderunt. Sed comites Sigefridus et Herimannus, se cum Thuringis conjungentes, finem fecerunt, venientibus paganis in itinere se opposuerunt. Dei auxilio Saxones victores effecti, ducibus trucidatis, magnum e paganis numerum occiderunt, ceteros per totam Thuringiam errare fecerunt, quorum multi capti, multi frigore consumti, miserabiliter perierunt. Congregata erat eo tempore, jussu regis, magna synodus in loco Erpesford, ubi mentes episcoporum tanto terrore turbatae, ut quid facere vellent animis haesitarent; sed fama audita de victoria nostrorum, maxima laetitia perfusae sunt. Interim Heinricus rex castra metari jusserat ad locum Radi [1]), in pago Heilanga si-

[1]) Dieſes Lager iſt noch gegenwärtig bei Rade zu ſehen. Von dem, Rade gegenüber liegenden Preußiſchen Dorfe Waddekath ſüdlich, laufen vierfache Gräben von 16 F. Breite und 8 F. Tiefe (durch den mittleren die Hoheitsgrenze) mit entſprechenden Wällen über den Diſtorfer und Salzwedeler Weg bis jenſeit des etwa 20 Morgen haltenden Buchholz-Kampes, der ebenfalls in Gräben liegt und dann öſtlich bis nach dem Preußiſchen Dorfe Haſſelhorſt zu, von wo Sumpf und Bruch bis nach Hanumb, Zaſenbeck und Teſchendorf, natürliche Schutzwehren gegen feindliche Angriffe gewährten. Auf der andern Seite läuft ein großer und zwei kleinere Gräben mit entſprechenden Wällen von dem Salzwedeler Wege über Suder-Wittingen nach Mahnburg und Teſchendorf, und ein anderer Graben von Mahnburg nach Ohrdorf, ſo daß das ganze Lager in zwei Abtheilungen zerfällt. Dabei iſt nicht zu überſehen, daß alle dieſe Gräben zu jeder Jahreszeit trocken ſind. Die großen Gräben ſcheinen zur Unterbringung der Pferde gedient zu haben, indem ſie, mit einem leichten Schutzdache verſehn, ſehr zweckmäßige, auch bei den heftigſten Regengüſſen trockene Lagerſtälle abgegeben haben.

Dieſes Lager iſt vielleicht ſchon weit früher, namentlich zu Pipin's und Karl's des Großen Zeiten, verhanden geweſen, zumal in der Nähe, zwiſchen Boitzerhagen und Ehra, auf der Heide der berühmte Bickelſtein, ein merkwürdiger Stein — eine Art Sella Curulis — für Volksverſammlungen, und nicht weit davon, nach Kneſebeck zu, der Forſtort Malloh (Gerichtsholz) ſich findet.

Vielleicht war auch die Gegend um Wittingen im Mittelalter ein ſogenannter feſter Ring, deren Kaiſer Karl der Große mehrere bei den Avaren fand, und nur mit Mühe einnahm und zerſtörte. In Wittingen war eine bedeutende Burg und der Ort ſelbſt war außerdem durch Gräben und Wälle, welche denen bei Rade ſehr ähnlich ſind, befeſtigt. Gegen Oſten lagen die großen Befeſtigungen bei Rade, und von Rade in der Richtung nach Reddigau zu die Dammburg, ſo wie der Anfang des Iſebruchs; gegen Norden der Stöckener Teich und das Iſebruch; gegen Weſten bei Wentorf die Burg Arendsbeck und die Befeſtigung bei Alt-Iſenhagen hart an der Iſe, nebſt der Fortſetzung des Iſebruchs; gegen Süden das Bruch an der Kneſe, die Burg Kneſebeck und die Madenburg, bis an die Rader Befeſtigungen, durch undurchdringliches Bruch und Wald nach Süden geſchützt.

Zu beiden Seiten der Iſe unter den Ruinen der Burg Arendsbeck finden ſich

Digitized by Google

tum. Cum igitur pagani, qui obsidione premebant urbem Uuidonis, audirent de strage sociorum et de regis adventu, obsidionem solvunt et per pagos Norththuringi et Mosidi regi obviam eunt, qui, ut postea cognitum est, postquam barbaros jam ad fines pagi Belxa esse cognovisset, postera die exercitum producens, exhortatus est praesentes — exspectaverat enim Fresones — ut animo sint ad dimicandum parati, neque divinum auxilium, ut in aliis praeliis, adesse dubitarent; unum hoc superesse praelium, quo confecto, amicos, socios, parentes et libertatem se recuperaturos esse; si viriliter certando persisterent, barbaros, viso milite armato, prius quam acies concurrerent, loco excessuros, fugaque salutem quaesituros esse His optimis verbis erecti milites, magna spe et laetitia in aciem prodierunt, actumque est ita, ut rex praedixerat; viso enim milite armato barbari terga verterunt, ut vix pauci per duas saxonicas rastas caederentur vel caperentur. Erant autem adhuc castra barbarorum invadenda et captivi liberandi. Rex ergo nullum perterritis spatium opportune existimans, suos exhortatus est milites, ut beneficio fortunae uterentur et castra oppugnarent; qui ad omnem laborem animo parati, imperio paruerunt. Barbari autem magis de reliqua fuga, quam de castrorum defensione cogitantes, locum reliquerunt et confugerunt. Sic castris occupatis omnis captivitas liberata est. In castris hostium videre licuit ingentem pecorum, mulierum et virginum numerum, quas barbari secum abduxerant ex australium Thuringorum et Sueuorum Transbadanorum provinciis. Heinricus autem castris potitus, iterum milites exhortatus est, ne in praeda occupati, reliqui negotii gerendi occasionem dimitterent. Qua re obtenta, copias suas divisit, parte quadam in castris barbarorum relicta, ceteris persequendum sibi hostem putavit. Interim uterque exercitus celeritati studebat, Heinrici, ne ad opprimendos adversarios temporis opportunitas deesset; barbarorum, ut fuga salutem quaereret et bellum renovare posset. Heinricus, quantum itineris equitatu poterat efficere, quotidie progrediebatur et pedites minoribus itineribus subsequi jussit. Omnes barbaros, quos equites nostri consequi poterant, occiderunt, neque hostem persequi destiterunt, quam ad Albiam in Dalemincia pervenerunt. Heinricus copias in pa-

ebenfalls mehrere kurze trockene Gräben hinter einander, auch wohl Wehrſchanzen genannt, ohne Zweifel die Bivouaks der Belagerer aus der Zeit der letzten Belagerung der Burg.

Digitized by Google

gum Norththuringi in hiberna, quae anni tempus postulabat, deduxit et hibernis Uuichmannum, Hogerum, Oddonem et Haddonem comites praeposuit. Ipse Uuerlam profectus est, ubi natale Domini celebravit.

A. 933.

Cum essent Heinrici copiae in hibernis, crebri ad eum rumores adferrebantur et litteris certior fiebat, Ungarios bellum reparaturos et Saxoniam petituros esse. Dedit ergo rex comitibus negotium, ut manus cogerentur et exercitus in unum locum conduceretur. Ipse rex, re frumentaria provisa, quam primum pabuli copia esse inciperet, celeriter omnium opinioni ad exercitum venit, castra movet et ad fines Hasugorum pervenit. Primo Heinricus praelio supersedere statuit, quotidie tamen equestribus praeliis, quid hostes virtute possent et quid nostri auderent periclitabatur; cumque nostros non inferiores intellexisset, legionem Thuringorum cum raro milite misit, ut barbari inermes prosequentes, usque ad exercitum protraherentur; id quod etiam factum est. Interim Heinricus, imperatis rebus necessariis, ad cohortandos milites decucurrit et non alia oratione usus est, quam ut pristinae virtutis memoriam renovaret et ut non animo perturbarentur, sed barbarorum impetum fortiter sustinerent. Pugnatum ergo est diu et acriter et quaquaversum clamor fremitusque exauditus. In tanta autem rerum vicissitudine, eventus quoque fortunae varii sequebantur. Illi enim, qui in sinistro pugnabant, cui Heinricus nostrum Hogerum praefecerat, primum impetum hostium alacriter sustinuerunt et tantum eorum multitudinem interfecerunt, ut barbari sese fugae mandarent, et ne hostes se ex pavore et fuga reciperent, insecuti sunt eos gladiis; nostri autem in locum iniquum progressi, hostes iterum regressos et resistentes redintegrato praelio viderunt et barbari nostros in fugam dederunt; cum autem alii nostris subsidium ferrent, neque timerent amplius ne ab hoste circumdederentur, audacius resistere et fortius pugnare coeperunt. Sic turpitudinem fugae virtute delerunt. Tandem barbari, omnibus ducibus occisis et signis amissis, interfecti, vel multis ac gravibus vulneribus confecti, praelio excesserunt et nostri reliquos exanimatos in flumen compulerunt et transire conantes gladio interfecerunt. Praelio facto et omnibus paene ad internecionem redactis, nostri quoque castris impedimentisque barbarorum

potiti sunt. Heinricus autem victor reversus, modis omnibus, ut dignum erat, gratiarum actiones divino honori persolvebat. — —

A. 938.

Antiqui hostes Germaniae, Ungarii, irruebant in Saxoniam et castris positis super littus Badae fluminis, inde in omnem regionem diffundebantur. Quodam die missus e castris hostium dux signa movebat circa castrum quod Stedieraburg vocatur. Cum autem cives viderent hostes et ex itinere et ex pluvia, quae eo tempore ingens erat, saucios, erumpebant portis et primum magno clamore territantes, demum repente in adversarios irruentes, plurimis ex eo caesis et copiosa equorum multitudine, cum signis quibusdam, capta, ceteros iu fugam compellebant. Urbes Hebesheim et Uuerla, quas obviam habuere, animadvertentes hostium fugam, armis eos omnibus locis urgebant et maxima ex illis parte prostrata, ducem ipsum in quendam luti puteum urgentes, oppresserunt. Altera autem pars exercitus arte cujusdam Sclavi in locum, qui dicitur Thrimmening, deducta, difficultate locorum et manu circumfusa armatorum, periit timoremque nimium ceteris incussit fuga salutem quaerentibus.

Vgl. wegen der Lage von Rade bei Wittingen: Grupen Orig. Germ. Th. II. Lemgo, 1766 S. 249 fg. 255. v. Leutſch Blick auf die Geſch. Leipz. 1827. S. XXIII. Deſſen Markgr. Gero. Leipz. 1828. S. 15 fg. v. Werſebe's Gaue. Hannov. 1829. S. 66. 266 fg. v. Raumer's Reg. Hist. Brandenb. Bd. I. Berl. 1836. S. 28 fg. Mein Hiſt. Taſchenb. d. Nd. Hannov. 1840. S. 175. Dagegen: Wedekind's Noten. Bd. I. Hamb. 1823. S. 85 fgg. Bd. II. Hamb. 1835. S. 66. Vat. Arch. J. 1828. Bd. I. S. 218 fg. J. 1829. Bd. I. S. 122 fgg.

Auch nach dem Regiſter des Abts Saracho von Corvei in Falcke Trad. Corb. pag. 24. lag Rade in pago Heilanga.

Wegen des großen und entſcheidenden Sieges des Königs Heinrich über die Ungarn bei Merſeburg (15. März 933.) vergl. Monum. Germ. Tom VIII. pag. 597 seq. u. Erhard's Reg. Hist. Westphal. Bd I. S. 123.

21, a.

J. Fr. Pfeffinger's Br. Füneb. Hiſt. Th. I. Hamb. 1731. S. 308.

In einer Urkunde K. Otto's des Großen vom J. 956 (13. Aug.) erſcheint zuerſt Füneburg.

Digitized by Google

22.

G. W. v. Raumer's Regesta Hist. Brandenb. Bd. I. Berl. 1836. S. 41.

Otto Rex res in marca Lipani [1]), villas sex, Liubene [2]), Klinizua [3]), Sebene [4]), Tulci [5]), Kazina [6]), Kribci [7]) ad monasterium Quidilingaburg donat. Dat. Non. Kal. Sept. A. 956. (24. Aug.).

23.

Leibnitii Script. rer. Brunsvic. Tom. II. Hanov. 1710. fol. pag. 121. Beckmann's Beſchreib. der Mark Brandenb. Bd. II. Th. 5. B. 1. Cap. I. S. 89. Sam. Buchholz Geſch. der Mark Brandenb. Th. I. Berl. 1765. 4. S. 407 fgg. W. Schatz Chronic. Halberstad. Halberſt. 1839. 4. S. 25 fg.

Chronicon Ecclesiae Halberstadensis.

Circa A. 970.

Beſchreibung der Diöceſangrenze des Bisthums Halberſtadt.

A villa Bocle [8]) usque in fluvium Aleram et per ascensum ejus usque quo ei influit fluvius Ysne [9]); per ascensum ejus usque Stockem [10]); abhinc usque ad lapidem, qui dicitur Binkenstein [11]); et abhinc usque ad terminos Wittinge villae, et abhinc usque ad tiliam juxta Ordorp [12]); a tilia usque in viam, quae dicitur Heckerickesweg [13]) et per viam usque ad ortum fluvii Rodowe [14]) et per descensum ejus usque in fluvium Jesne [15]) et per descensum ejus in fluvium Prisatine [16]) et per descensum ejus usque quo ipse influit Albiae [17]).

24.

Monum. German. Tom. VIII. p. 631.

Annalista Saxo.

A. 983.

Die Slaven dringen mit einem großen Heere über die Elbe vor, wer-

---

[1]) Der Gau Oſterwalde. L. v. Ledebur's Neu. allg. Arch. Bd. I. Berl. 1836. S. 78 fgg. [2]) Lüben bei Wittingen. [3]) Kleuze im Lüneburgiſchen. [4]) Seben bei Salzwedel. [5]) Tylſen. [6]) Caſſuhn bei Salzwedel. [7]) Creveſe. [8]) Neu-Bokeln an der Aller bei Giſhorn. [9]) Die Iſe. [10]) Stöcken bei Wittingen. [11]) Der Breitenſtein bei Stöcken (Wedek. Noten I. 73 fg.), der jedoch leider vor einigen Jahren geſprengt und abgefahren iſt. [12]) Ohrdorf. [13]) Wahrſcheinlich nach Zicherie, ſüdlich von Brohme; eine alte Zollſtraße. [14]) Die Milde. [15]) Die Jeetze. [16]) Die Bieſe und der taube Aland. [17]) Die Elbe bei Werben.

den indeß von dem Sächſiſchen Heerbann unter den Biſchöfen Giſeler und Hildeward, dem Markgrafen Theoderich, den Grafen Ribdag, Hodo, Binizo, Friederich, Dudo, Siegfried und vielen andern an der Tanger bei dem Orte Belxem geſchlagen, ſo daß mehr denn 30,000 Wenden auf dem Platze bleiben.

25.

Monum. Germ. Tom. VIII. pag. 636 seq. v. Raumer's Reg. Hist. Brandenb. Bd. I. S. 64 fg. Ueber die ält. Geſch. der Mark Brandenb. Zerbſt, 1830. S. 21.

Annalista Saxo.

A. 991 und 992.

Saxo quidam nomine Kizo (Quitzow?) Saxonum ab supplemento Misaconis Brandeburch obsedit et vicit.

VI.

Von 1000 bis 1099.

26.

Martene in Collect. ampl. Tom. I. p. 365. Falcke Tradition. Corbei. p. 905.

In der Stiftungsurkunde Kaiſer Heinrichs II. über das Kloſter Kemnade an der Weſer, vom J. 1004, werden folgende Orte genannt.

Widila [1]), Waldersidi [2]), Kokerbiki [3]) in Heilanga, quae sita sunt in comitatu Bernhardi ducis.

---

[1]) Wiswedel bei Wittingen. [2]) Wedderſehl bei Hankensbüttel. [3]) Kackerbeck bei Wittingen; nicht das bei Clötzen. Vgl. Ph. W. Gercken's Fragm. March. Th. V. Wolfenb. 1760. S. 139 fg. C. Ch. v. Leutſch Blick auf die Geſch. Leipz. 1827. S. XXIII. Deſſen Markgr. Gero. Leipzig, 1828. S. 15 fg. 162. 164. 177. G. W. v. Raumer's Reg Hist. Brand. Bd. I. Berl. 1836 S. 76. Dagegen: Grupen Orig. Germ. Th. II. Lemgo, 1766. S. 239 fg. Ant. Ch. Wedekind's Noten. Bd. I. Hamb. 1823. S. 86 fgg. A. v. Werſebe's Gaue. Hannov. 1829. S. 264. Vat. Arch. J. 1828. Bd. I. S. 218 fg. Ad. Fr. Riedel's Mark Brand. Th. I. Berl. 1831. S. 35 fg.

Digitized by Google

27.

Leibnitii Scriptor. Brunsvic. Tom. II. pag. 156. Orig. Guelf. Tom. IV. Hanov. 1753. fol. pag. 433 seq. A. v. Werſebe's Beſchreib. d. Gaue ꝛc. Hann. 1829. 4. S. 19 fg. 137 fgg. 151 fgg. 173. G. W. v. Raumer's Regesta Hist. Brandenb. Bd. I. Berlin, 1836. 4. S. 83. H. A. Lüntzel's ält. Diöceſe Hildesheim. Hildesh. 1837. 8. S. 8 fg. 42 fg. 51 fg. 53 fg.

In der Urkunde König Heinrichs II., de dato Werle 1013, beſtimmt derſelbe, nach Kaiſer Ludwig's des Frommen Beſtimmungen, die Diöceſangrenzen des Bisthums Hildesheim, ſo weit ſie hier intereſſiren, dahin:

— sic Elmenau [1]), Arbiki [2]) et per Isunebroc [3]) in Alere [4]) et Helde et Druchtherbiki, et per viam orientalem in Wechani in Dasanhec, in Ewressol, et sic Wetan Speckian.

28.

Lauenſtein Hiſt. des Bisth. Hildesh. Th. I. S. 264. Grupen Origin. Hanover. S. 107. 110. G. W. v. Raumer's Reg. Hist. Brandenb. Bd. I. Berl. 1836. S. 89.

In des Biſchofs Bernward Stiftungsurkunde des Sct. Michaelis-Kloſters zu Hildesheim, vom J. 1022, kommen unter den Orten, in welchen das Kloſter Grundſtücke erhielt, folgende vor:

in pago Osterwalde in prefectura Marchisi Bernhardi Latendorp [1]).

29.

G. G. Leibnitii SS. RR. Br. Br. Tom. I. Hanov. 1707. pag. 444. cap. VI.

Um 1025.

In dem Leben des h. Bernhard, des 13. Biſchofs von Hildesheim, wird erzählt, daß er am Einfluß der Oker in die Aller (bei Müden) eine Veſte gegen die Einfälle der Barbaren (Slaven) erbaut habe.

Et in rure Varinholt (Wahrenholz an der Iſe) nuncupato, ubi tutissima illorum statio fuerat, liber quoque latrocinii cursus, quocunque suae fraudis insidias intentarent, Praesidium munitissimum instituit: fossis quoque aquarumque meatibus, per rivum influentibus tutissimum reddidit. Copias quoque militum victu et armis

---

[1]) Die Ilmenau. [2]) Der Arendsbeck oder Goſebeck, welcher oberhalb Wentorf in die Iſe fällt, und eine Burgruine bei Wentorf an der Iſe.

[3]) Das Iſebruch. [4]) Die Aller. [5]) Lagendorf.

Digitized by Google

caeterisque necessariis instructas, abundantissime collocavit. Divina itaque gratia periculosissimum locum populo Dei pacificum fecit et tranquillum: in tantum, ut omni spurcitia diabolicae et barbaricae fraudis eliminata, barathrum irruptionis et hostilis incursionis locum faceret orationis.

30.

Monumenta Boica. Tom. XXII. 4. № 2. Rud. v. Stillfried's Monumenta Zollerana. Bd. I. Berl. 1842. 4. pag. 5.

In der Zollrolle der Lechbrücke zu Augsburg vom J. 1031 erſcheint als Zeuge:

Rudolf comes de Zolrn.

Dieß iſt der erſte bekannte Ahnherr der Grafen von Hohenzollern.

31.

v. Raumer's Reg. Hist. Brandenburg. Bd. I. S. 110.

Chron. Corbei. Harenb. mon. ined. I. 11.

A. 1067.

Rex (Henricus) quaedam castella in Saxoniae finibus posuit.

VII.

Von 1100 bis 1199.

32.

Ad. Fr. Riedel's Mark Brandenb. Th. I. Berl. 1831. S. 55. 205 fg. 207 fg. (Vgl. v. Raumer's Chart. und Stammtaf. ꝛc. Heft I. Taf. 9. Orig. Guelf. Tom. III. pag. 506)

Ulrich Graf von Wartbeck erſcheint um's J. 1110.

Gegen Ende des 12. Jahrhunderts verliert ſich das Geſchlecht unter den Grafen von Lüchow.

33.

G. W. v. Raumer's Reg. Hist. Brandenb. Bd. I. Berl. 1836. S. 129. 130.

A. 1111.

Bei Gelegenheit eines Streites über die Miniſterialität Friedrichs von Stade wird erwähnt Saltwedele, von den Slaven Losdy genannt.

Digitized by Google

Im Jahre 1112 belagerte der Kaiſer Heinrich IV. Salzwedel, ſtellte auch in demſelben Jahre (17. Juny) daſelbſt eine Urkunde aus, und belagerte 1115 die Schulenburg bei Salzwedel.

Vgl. v. Raumer a. a. O. S. 132. 134. 138. 220. Ad. Fr. Riedel's Mark Brandenb. Th. I. Berl. 1831. S. 41 fgg. de Gudeni Cod. dipl. Tom. I. pag. 392.

33, a.

J. G. Leuckfeld's Antiquit. Walckenredens. Leipz. 1705. 4. Th. II. S. 206 fg. Harenberg Hist. Gandersh. p. 179. Lünig's Spicil. Eccles. Th. II. Anh. S. 25. A. v. Werſebe's Gaue. S. 250.

A. 1112.

Biſchof Reinhard von Halberſtadt verlegt das Kloſter zu Oſterwieck nach Hamersleben.

Ego Reinhardus Halberstadensis Dei gratia Episcopus. Notum sit omnibus Christi fidelibus praesentibus et futuris, quod ego Reinhardus Halberst. Dei gratia Episcopus, divina favente gratia, pro remedio animae meae, in villa quae dicitur Osterwich regularem Clericorum vitam, quae beati Augustini inscribitur, instituerim, et Canonicis ibidem Deo famulantibus in sustentationem praedia donaverim sita in comitatu Fritherici comitis in villa, quae dicitur Ottenleve, videlicet XX et VIII. mansos, et dimidium cum mancipiis utriusque Sexus ad eosdem mansos pertinentibus, et duo prata cum tota decima ejusdem villae, et in Bickendorp, vineam unam dimidio manso, et silvam unam eidem villae adjacentem, cum duobus jugeribus in Comitatu Luidegeri Comitis, in Langelen tres mansos et dimidium. Postea quaedam Matrona nomine Thietburgis religionis habitum professa pro salute animae suae, et parentum suorum, Machtilda filia sua, et ceteris haeredibus suis, praesentibus et consentientibus, praedia sua beato Stephano in Halberst. sub hac conditione se tradituram promisit, si praedictam vitam quam in Osterwich inchoaveramus, in villam quae dicitur Hamersleb transferremus. Cujus Salubrevotum, ut oportuit intendentes, nec minus incommoditates forensium causarum, quae in Osterwich praefatam vitam plurium inquietare poterant, declinare cupientes, accepto fidelium Ecclesiae nostrae consilio cum praememorata persona datis jam suis, ut promiserat, praediis, pacti praefiniti sententiam confirmavimus, et fratres quos in Osterwich Deo servire disposueramus, nunc mu-

Digitized by Google

tata vivendi regula in Hamersleve transtulimus. Haec autem praedia quae praedicta Tietburgis S. Stephano in Halberstad cum mancipiis utriusque Sexus, agris cultis et incultis, pratis, molendinis, aquis, aquarumque decursibus, et cum non omnibus utilitatibus, quae inde provenire possunt, perpetua stabilitate contradidit, sita sunt in Comitatu Fritherici Comitis videlicet in villa quae dicitur Hamersleve XX mansi et octo, in Wagersleve XX mansi et unus, in Wiedesleve XV. mansi et dimidius, in Luitichen Hameleve VI. mansi, in Bundinesleve unus mansus. De hinc Machtilda ejusdem religiosae Thietburgis filia cum consensu et favore filii sui Widikini praedia, quae mater sua S. Stephano donaverat in praescriptae vitae supplementum in Hamersleve suorum praediorum traditione ampliavit. Haec autem praedia quae Machtildis S. Stephano cum mancipiis utriusque sexus, agris cultis et incultis, silvis, pratis, molendinis, aquis, aquarumque decursibus, et cum omnibus utilitatibus, quae inde provenire possunt, perpetua stabilitate contradidit, sita sunt in comitatu Fritherioi comitis videlicet in Helinge, et Stapelinge, et Hellinge, et Meintorp XXX et VIII mansi, in Hursinge XIII mansi, in Bertensleve duo mansi, in Arcesleve XIII mansi, in Tadestorp IX mansi, in Rotammensleve unus mansus, in Wereninge unus mansus, in Benestorp duo mansi, in Ballestorp unus mansus, in Dutentorp unus mansus, in Baddenleve VIII mansi et dimidius, in Comitatu Henrici Marchionis in Stenberge unus mansus et tria jugera, in Glusinge unus mansus, in Hillesleve unus mansus, in Comitatu Gertrudis comitissae in Adenesleve XI et duo mansi, in Westeren duo mansi, in Dalheim una mansio et quinque jugera, unum panstal in quo coquitur sal. In curti Hummenuel de Bruchtorp per totum, in Totesbuili VIII mansi in Warendorp [1] V. in Langebeke [2] V. in Distorp [3] V. in Ristede [4] V. in Elem [5] VII. in Budenstide [6] quatuor in Winesbuitli [7] VIII. in Wadenkote [8] X. in Ardorp [9] I. in Thurnitorp [10] quatuor, in Scepingen [11] quatuor, in Gorisse [12] I. in Annunthorp [13] I. in Dissili [14] IX. Willinestilde [15] per totum, in Hessili [16] duo mansi. Ut ergo pacti

---

[1]) Fahrendorf. [2]) Langenbeck. [3]) Diſtorf. [4]) Riſtedt. [5]) Ellenberg? [6]) Bödenſtedt. [7]) Wunderbüttel. [8]) Waddekath. [9]) Ohrdorf. [10]) Dahrendorf. [11]) Schäpingen. [12]) Gerſtedt? [13]) Andorf. [14]) Tylſen. [15]) Winkelſtedt oder Wiſtedt. [16]) Heſtedt.

nostri cum praemissa matrona habiti, firma staret definitio, praedia quae fratribus in primo in Osterwich constitutis, deputaveramus, et praedia quae praedicta Thitburg S. Stephano in Halberstad donaverat, cum praediis a Machtilda filia ejus Thietburgis, in Canonicae vitae usum deputatis Beato Pancratio in Hamersleve perpetua stabilitate tradidimus. In hujus rei testimonium interfuerunt: Conradus Camerarius. Thietmarus praepositus, Gerardus praepositus, Frithericus laicus et fratres ejus. Walat. Adelbertus comes. Quibus ita gestis praefatus Widikinus deposito secularis militiae cingulo ad praefatum monasterium in Hamersleve regularis vitae facta professione, seipsum S. Pancratio obtulit, et sanctitatis vestem suscepit. Et quoniam susceptum ministeriis cura provocamur Ecclesiasticarum rerum providere cautelam. Hoc quoque statuimus, ut obeunte patre ejusdem Ecclesiae, fratres ibidem constituti alium patrem, vel in eodem claustro, vel in eodem proposito militantem sibi eligendi liberam habeant posteatem, ad mutandam vero vitae praescriptae regulam non praesumat inferre violentiam. Et ut hae traditiones, et praedictae regulae institutiones firmae, stabiles et semper inconvulsae permaneant interposito anathemate, beati Petri auctoritate et nostra praecipimus et Sigilli nostri impressione confirmamus. Data quinto idus Augusti, vigilia S. Laurentii. Anno Dominicae incarnationis MCXII. Indictione quinta etc.

34.

Monum. Germ. Tom. VIII. pag. 767. v. Raumer's Regest. Hist. Brandenb. Bd. I. S. 149.

Annalista Saxo.

A. 1131.

Der Kaiſer Lothar II. kehrte nach Sachſen zurück, fiel über die aufrühreriſchen Wenden her und unterjochte ſie von neuem.

34, a.

Origines Guelficae. Tom. II. pag. 546 seq. v. Raumer's Reg. hist. Brand. Tom. I. pag. 173.

Der Biſchof Thietmar von Verden verwandelt im J. 1142 das Nonnenkloſter zu Ulleshem (Uelzen) im Bardengau in ein Mönchskloſter.

Digitized by Google

35.

Ad. Fr. Riedel's Mark Brandenb. Th. I. Berl. 1831. S. 206 fg. Vat. Archiv. J. 1840. Bd. I. S. 67.

Hermannus Comes de Luchow erſcheint um's J. 1144.

36.

v. Raumer's Reg. Hist. Brand. Bd. I. S. 204. Chron. Luneb. Eccardi. pag. 1385.

A. 1155.

Bi den Tiden ſlogen de Wenede Conraden van Plozeke[1]) unde andere Lude des Markgreven Dienſtman.

37.

A. v. Werſebe's Niederländ. Colonien. Bd. I u. II. Hannov. 1826. 8. Ad. Fr. Riedel's Mark Brandenb. Th. II. Berl. 1832. S. 50. 58.

Bald nach 1157 muß die Einwanderung der niederländiſchen Coloniſten ſtattgefunden haben.

38.

Ph. W. Gercken Fragm. March. Th. I. Wolfenb. 1755. 8. S. 1 fg. Vgl. Ad. Fr. Riedel's Mark Brandenburg. Th. I. Berlin, 1831. 8. S. 54 fg. G. W. v. Raumer's Reg. Hist. Brandenb. Bd. I. Berl. 1836. S. 216.

A. 1161.

Hermannus Episcopus Verdensis Fundationem Ecclesiae et Conuentus in Distorp confirmat.

In nomine Sanctae et individuae Trinitatis Hermannus divina ordinante misericordia Fardensis Aecclesiae Episcopus. Nouerit omnium fidelium Christi tam praesentis quam futuri temporis industria quod Hermannus Comes Odhelrici comitis de Wertbek filius pro remedio animae suae suorumque parentum in fundo terrae suae quae nunc insula sanctae Mariae vocatur libere deo et b. Mariae obtulit et ibi canonem et inclusas moniales sub regula Augustini deo et beatae Mariae seruire instituit. Quo quidam venerabilis frater Yso adueniens ut aeternam sui nominis memoriam apud deum conderet in eodem dicto agro nocte et die

[1]) Genannt Saſſen=Blome.

laborauit et proprio labore fideliumque oblatione adiutus hanc ecclesiam deo cooperante consummauit. Praedictus quoque comes VII mansos haereditatis suae concessione haeredum suorum eidem aecclesiae libere contradidit ea ratione ut ipse suusque filius, vel si filii defuerint, quicunque senior in cognatione esset defensor et aduocatus eiusdem aecclesiae vocaretur et esset. Nos vero eiusdem comitis et praedicti fratris peticionibus acquiescentes eandem aecclesiam in honorem sanctae crucis et beatae Mariae IIII idus Decembris consecrauimus, et ut auditoribus diuini officii non careret villa disthorp pro recompensatione unius mansi mater aecclesiae daret et VIII villas videlicet berchmere, berchmere [1]), abbanthorp [2]), varenthorp [3]), pychenusen [4]), ellenbeke [5]), watekoten [6]), budenstede [7]), quarum incolae adhuc Sclaui erant, eidem aecclesiae contradidimus. Ipsos etiam canonicos ibidem seruientes permissione fundationis liberam electionem in substistuendo praelato habere decreuimus, et ut nulla persona spiritualis siue saecularis super eosdem deo ibi seruientes nisi solus spiritualis pater eorum potestatem et praelationem sibi usurpet firmiter praecepimus. Et ut haec nostrae auctoritatis donatio stabiliter permaneat banno confirmamus et sigillo corroboramus.

Data Anno ab incarnatione domini MCLXI. Indict. VIIII epacta XXII. Concurrente VI. Anno Hermanni Episcopi XIII. regnante Fritherico Romanorum Imperatore.

39.

Origin. Guelfic. Tom. III. Hanov. 1752. fol. pag. 494.

In einer Urkunde Heinrichs des Löwen, Herzogs von Sachſen und Baiern, vom J. 1164, erſcheint unter den Zeugen:

Comes Wolradus de Dannenberge.

40.

C. W. Böttiger's Heinr. d. Löwe. Hannov. 1819. 8. S. 273 fgg. und die daſelbſt angeführten Quellen. Fr. Wilken's Geſchichte der Kreuzzüge. Th. IV. Leipzig, 1826. 8. S. 4 fgg.

A. 1171.

Zug Herzogs Heinrich's des Löwen nach dem gelobten Lande, in Begleitung vieler Sächſiſchen und Baierſchen Biſchöfe, Aebte und Edlen.

---

[1]) Zwei Dörfer Namens Berkmoor. [2]) Abbendorf. [3]) Fahrendorf. [4]) Peckenſen. [5]) Ellenberg. [6]) Waddekath. [7]) Hohen-Böddenſtedt.

41.

Pfeffinger's Br. Lün. Hiſt. Th. I. Hamb. 1731. S. 803. Univ. Lexicon. Bd. XV. Halle, 1737. S. 1096.

A. 1172.

Erſcheint, nach alten Stammbäumen, Paridam, als der erſte bekannte Ahnherr des Geſchlechts der Herren von dem Kneſebeck.

42.

Leuckfeld's Antiq. nummar. pag. 91. S. W. Wohlbrück's Geſch. des Geſchl. v. Alvensleben. Th. I. Berl. 1819. 8. S. 2.

In einer Urkunde des Biſchofs Gero von Halberſtadt vom 9. Decbr. 1175 erſcheint als Zeuge:

Wichardus de Alvensleve.

In einer Urkunde deſſelben Biſchofs von Halberſtadt vom 3. Febr. 1163 erſcheint unter den Zeugen ein Wichardus, ohne Zunamen, welches anſcheinend derſelbe iſt (S. 4.).

Dieſer Wichard von Alvensleben wird für den erſten bekannten Ahnherrn des Geſchlechts gehalten.

43.

Lenz Markgräfl. Brandenb. Urkund. Th. I. 1753. S. 2 fg.

A. 1184.

Marggraf Ottonis Fundations-Brief über das Cloſter Arendſee in der Altmark.

In nomine sancte et individue Trinitatis. Otto in Brandenburc Marchio. Quoniam divina favente clementia, pre ceteris terreni regiminis fulcimur gloria, dignum ducimus, ut eidem obtemperantes, maxime in ecclesiarum amplificatione, et earum incursorum extirpatione, anchoram nostre spei figamus, et sic in obtentu nostre salutis, ipsam soluto mortis debito adjutricem dirigamus. Unde notum sit totius ecclesie tam futurorum quam praesentium universitati, quod ego Otto Brandenburgensis Marchio annuentibus meis heredibus, Ottone, Heinrico, Adelberto filiis meis et uxore mea Adelheide, in honorem Dei et sancte Marie sanctique Joannis Evangeliste, sancti Nicolai, et omnium sanctorum simulque ad utilitatem novelle plantationis ecclesie in Arnse, vil-

lam teutonicam, quae dicitur Kaulitz, et Slavicas villas, eidem stagno adjacentes, totamque folitudinem, a rivulo, qui dicitur Sitzow, usque ad fluvium, qui vocatur Binden, et unum mansum in prato, quod fuit Domine Ode cum Burchwerck, et petitionibus, et expeditionibus, cum advocatia et cum omni justitia, quae spectat ad Marchiam, predicte ecclesie Arnse, pro remedio anime mee, cum consilio predictorum heredum meorum contradidi, ut sanctimoniales ibidem Deo servientes, in perpetuum sustententur, sub regula sancti Benedicti. Ut autem haec rata et inconvulsa maneant, potestate, qua potimur, hanc paginam cum sigilli nostri impressione porrigimus, atque per eam eidem ecclesie omnimodis nos obtemperaturos assignamus. Et ut firmior sit eadem ecclesia contra omnes importunitates infestantium, Tammo Dei gratia Verdensis episcopus, autoritate sua sub banni districtione confirmavit, et decimas justitie sue attinentes eidem ecclesie alligavit. Facta autem sunt hec his presentibus, Alberto Preposito ejus ecclesie, Hesewigo Capellano, Alberto Comite de Osterborch, Wernero de Luchovve, Friderico de Osterwalde, Heinrico Comite de Dannnenberg, Friderico Advocato de Soltwedel, et Ministerialibus, Cunone, Helemwico, Gherhardo, Hinrico, Bodone, Sigfrido, Mescelino, Friderico, Anno Dominice incarnationis Millesimo C. octogesimo quarto, indictione tertia, presidente Romane ecclesie Lucio uenerabili Apostolico, regnante Friderico Imperatore, et venerabili episcopo Tamone regente ecclesiam Verdensem, et ducatum tenente inclyto Bernhardo, prepositurам autem Adelberto tam Senior quam Junior concesserunt.

Die Urkunde iſt wahrſcheinlich zu Salzwedel ausgeſtellt. Märkiſche Forſchungen. Bd. III. S. 98.

VIII.

Von 1200 bis 1299.

44.

Origines Guelficae. Tom. III. Hanoverae, 1752. fol. pag. 626 seq. (Vgl. Grupen, Orig. Germ. Tom. II. Lemgo, 1766. 4. S. 313 seq. Vaterl. Archiv. J. 1835. S. 38 fgg.).

Ottonis IV. Imperatoris instrumentum super portione fratris Henrici Ducis Saxoniae et Comitis Palatini Rheni, sigillatum quoque a Guilielmo Luneburgico.

Digitized by Google

A. 1203. Ex autographo.

Otto Dei gratia Romanorum Rex et semper Augustus. Quoniam omnia, quae aguntur in tempore, quadam quasi mutabilitatis lege tendunt ad interitum, cautum est, literalis adminiculi fulcimine facta roborari, quae semper, tanquam praesentia, futurorum sunt memoriae commendanda. Notum sit ergo tam futuri quam praesentis aeui fidelibus, quod nos vna cum dilectis fratribus nostris, Henrico praeinclyto Saxoniae Duce, eodem Rheni Palatino Comite, et Gwillehelmo, patrimonii nostri diuisione, fraterno et vnanimi consensu, in Padilburnin celebrata, portionem supradicto fratri nostro Henrico Duci a nostris segregatam, et sibi prouenientem, istis terminorum certis interstitiis distinximus. Incipit itaque loco, in quo fluuius Seuine [1]) influit Albiam; inde Albiam sursum usque in mare, et Seuinam sursum usque ad locum, ubi ipsa est vicinior Danlo; a Danlo usque Nortburg [2]); a Nortburg usque in Flotwide; a Flotwide usque Honouir oppidum, quod Ducis est cum omnibus sibi attinentibus. Ab Honovir Leinam fusum usque Northeim, quod et sibi spectat cum omnibus suis pertinentiis. A Northeim usque in montem Plesse, inde usque Gudingin, et Gudingin suum est cum omnibus, quae sibi attinent. Inde usque Haninstein, quod et suum est cum omnibus sibi pertinentibus. Ab Haninstein recta via et regia strata usque Moguntiam. Inde per descensum Rheni usque in mare. Quicquid itaque est infra terminum istum, quod Patris nostri piae recordationis fuit in praediis, cessit in partem fratris Heinrici Ducis saepe numerati. Praeter haec prouenit sibi Stadium oppidum, et omne praedium nostrum, quod est infra Comitiam Stadii usque in Seuinam, et praedium, quod est in territorio Bremensi, et praedium quod est circa Verden. Insuper Chelle et Nortberg cum omnibus attinentiis, et curtis Vrilede [3]) cum suis pertinentiis; curia Merse [4]) et sibi attinentia, castrum Honberg [5]) cum suis pertinentiis; Einbeke, et quae sibi attinent; Desinberg [6]) cum suis appenditiis; Aldinuels [7]) et illi attinentia. Praeter praenumerata cesserunt parti suae in Wesfalia, et praedia quae communia habuimus in Ditmarsia et in Hadele. Comitia quoque Stadii successit ei, sed haec jure feodali respectu aliorum feodorum. Praeter haec prae-

---

[1]) Die Sewe bei Ramelsloh. [2]) Bei Langlingen. [3]) Warl im Elm? [4]) Mörſe bei Fallersleben. [5]) Homburg bei Wickenſen. [6]) Deſenberg bei Warburg. [7]) Adelebſen.

Digitized by Google

dium in Wortsatia, et omnes Ministeriales, qui sunt infra terminos ipsos. Intererant autem huic nostrae diuisioni Principes· Hartbertus venerabilis Hildessemensis Episcopus. Wedekint Chorbensis Abbas. Heribertus Werdenensis Abbas. Laici nobiles: Symon Comes de Tekkinborch. Bernhardus de Wilpa. Henricus Comes de Stümpinhaussn. Cunradus de Dikka et filius ejus. Hermannus de Lippa. Heinricus de Danne. Ministeriales: Cunradus de Wilre, Dapifer Regis. Symon Aquensis, Camerarius. Liudolphus de Esebeke et frater ejus Baldewinus. Basilius de Ostirrode. Fridericus Marschalckus. Eilardus de Oberge. Liudolphus de Bortuelde. Ottrauinus de Rotdorp. Erewicus de Vtissen. Hartungus de Rotinkirche et alii quam plures.

Acta sunt haec anno Dominicae Incarnationis MCCIII. Indictione quinta, anno vero regni nostri IV.

Ut autem haec divisio, nec a nobis, nec ab aliquo successorum seu haeredum nostrorum in posterum unquam retractari valeat, praesens scriptum hinc inde conscribi, et nostri ac fratris nostri Guillehelmi impressione communiri praecepimus sigillorum.

45.

Origines Guelficae. Tom. III. Hanoverae, 1752. fol. pag. 627 seq.

Henrici Ducis Saxoniae et Comitis Palatini Rheni instrumentum super portione Ottonis IV. Imperatoris, sigillatum quoque a fratre Guillielmo Luneburgico.

A. 1203. Ex autographo.

In nomine sanctae et indiuiduae Trinitatis. Henricus Dei gratia Dux Saxoniae et Palatinus Comes Rheni. Quoniam omnia, quae aguntur in tempore, quadam quasi mutabilitatis lege tendunt ad interitum, cautum est literalis adminiculi fulcimine facta roborari, quae semper tanquam praesentia futurarum sunt memoriae commendanda. Notum sit ergo tam futuris, quam praesentis aeui fidelibus, quod nos, una cum dilectis fratribus nostris, Serenissimo Domino nostro Ottone Romanorum Rege et semper Augusto, et Willehelmo, patrimonii nostri divisione fraterno et unanimi consensu apud Padelburnam celebrata, portionem iam dicto fratri, Domino nostro Ottoni Romanorum Regi, a nostris segregatam et sibi provenientem, istis terminorum interstitiis certissimis distinximus. Incipit itaque in hoc loco: Bruneswik suum est, et om-

Digitized by Google

nia inibi attinentia, et terra usque Nortburg sua est: Nortburg usque Danlo: a Danlo usque Hunekesbotle [1]): a Hunekesbotle usque Scwibeke: a Scwibeke usque Varesuelde [2]) et Varesuelde suum est. De hoc loco terra sua est usque Wadenberge. A Wadenberge usque ad navigium Wagersleue; a Wagersleue usque in montem, qui dicitur Hart ad villam Reinibeke et ab illo totus mons Hart suus est. Castrum Sommescenburch et omnia attinentia sua sunt. Quicquid, inquam, est in circuitu illo usque Bruneswic, quod Patris nostri Henrici Ducis, piae recordationis, fuit in praediis, cessit in parte fratris et Domini nostri Ottonis, Romanorum Regis. In alio latere a Bruneswic usque Vlotwede terra sua est et ipsum Vlotwede dimidium; et a Vlotwede usque Honouere terra sua est. A Honouere fluuius Leina superius usque Northeim, et iuxta Northeim usque ad montem Plesse suum est, a monte Plesse usque Gotinge, a Gotinge usque Hanenstein; a Hanenstein Regia strata usque Moguntiam. Quicquid est infra terminum istum versus Bruneswic tam in Ministerialibus, quam in praediis et castris totum suum est. Haec sunt castra, quae cesserunt proprietati saepe dicti Domini nostri Regis. Lichtenberge [3]), Asle [4]), Sciltberge [5]), Stouffenburch [6]), Osterode, Hertesberge, Scartfeldt, Lutterberge [7]), Honstein [8]), Rodenburch [9]), Monasterium Honburg, et totum patrimonium in Thuringia, quod erat patris nostri, suae cessit parti. Huius rei testes sunt:

Bernnardus venerabilis Patelburnensis Episcopus. Hartbertus Hildensemensis Episcopus. Widekinus Chorbiensis Abbas. Heribertus Werdinensis Abbas.

Laici nobiles: Symon Comes de Tekeneburg. Bernardus Comes de Welepa. Heinricus Comes de Stumpenhusen. Cunradus de Dikka et Constantinus filius eius. Hermannus de Lippia Heinricus de Danne.

Ministeriales: Conradus de Wilre. Symon Aquensis Camerarius. Liudolphus de Asbeke et Baldewinus frater eius. Fridericus de Volckmarode. Basilius de Osterode. Eilardus de Hoberge.

---

[1]) Hankensbüttel. [2]) Vorsfelde. [3]) Im Braunſchweigiſchen. [4]) Aſſel desgleichen. [5]) Bei Seeſen. [6]) Bei Gittelde. [7]) Lauterberg am Harz. [8]) Hohnſtein bei Ilfeld. [9]) Bei Kelbra in der goldenen Aue. [10]) Homburg, jetzt Rotenburg genannt, bei Langenſalze.

Digitized by Google

Liudolphus de Bortuelde. Otrauenus de Rottorp. Harwicus de Vtesseim, et alii quam plures.

Acta sunt haec anno Dominicae incarnationis MCCIII. Indictione quinta, praesidente S. Romanae Ecclesiae Papa Innocentio huius nominis tertio, regnante Serenissimo Domino nostro Ottone quarto Romanorum Rege et semper Augusto, anno regni eius quarto. Ut autem haec divisio nec a nobis, nec ab aliquo successorum seu haeredum nostrorum in posterum unquam retractari valeat, praesens scriptum hinc inde conscribi, et nostri impressione sigilli, ac fratris nostri Willehelmi, praecepimus communiri.

46.

Origines Guelficae. Tom. III. Hanoverae, 1752. fol. pag. 852 seq.

Henrici Palatini instrumentum super portione Wilhelmi e divisione bonorum paternorum A. 1203. Ex pervetusto libro Copiali Luneburgico.

In nomine sancte et individue Trinitatis. Henricus Dei gracia Dux Saxonie et Palatinus Comes Rheni. Prudentia veterum consuluit, ut res aut rerum contractus, qui testimonio posterorum vel modernorum indigent, scriptis et memorie committerentur. Notum igitur esse volumus tam futuris, quam presentibus, uniuersisque Christi fidelibus, qui hoc scriptum audierint, quod, ex consilio Domini nostri Ottonis Romanorum Regis inuictissimi, et semper Augusti, et conniuentia nostra, et fratris nostri Wilhelmi, particionem patrimonii nostri fecimus. Hec est autem pars, que fratrem nostrum Wilhelmum contingit: Luneborch et tota Prouincia a Luneborch usque ad fluuium Sevena [1]), et ab eo loco, ubi Seuena influit Albiam, quicquid est ultra Albiam, usque ad mare [2]), et usque ad Slaviam proprietatis, et citra Albiam ab eo loco, ubi Sevena proprius est Danlo, usque Danlo, et a Danlo, usque Witinghe, a Witinghe vero usque Swibeke [3]), a Swibeke usque Wadenberghe [4]), a Wadenberghe usque Wagersleben [5]), a Wagersleben usque in montem, qui dicitur Hartz et Reymbeke [6]): omnes termini praedicti parti Wilhelmi cesserunt, quicquid autem proprietatis est a terminis predictis versus orientem,

[1]) Die Seve. [2]) Die Oſtſee. [3]) Schwiepeke bei Wuſtrow? [4]) Wagenberg bei Flechtingen? [5]) Bei Hamersleben. [6]) Bei Oſterwieck; vielleicht der große Fallſtein.

Wilhelmi est. Hec sunt nomina Urbium: Leuwenberch [1]), Blankenburch, Reghenstein, Heymenburch [2]), Hedesackere, Dalenburch, Berge, Lichouwe, Danneberch, Brome et Nienwalde, preterea omnis proprietas que in Marchia est, et tota proprietas Haldesleue, et proprietas tota in Nendorp, et omnes Ministeriales, qui infra istos terminos commorantur, preter Jordanem et Jusarium et Annonem. Hec omnia cesserunt parti Wilhelmi et suis heredibus in ius proprietatis.

Huius rei testes sunt:

Episcopus Padelburgensis et Hildensemensis Episcopus. Abbas Werdenensis, et Abbas Corbeiensis. Comes Simon de Tekeneburch. Comes Bernardus de Welepe. Comes Henricus de Stumpenhusen. Comes Hermannus de Lippia. Conradus de Dicka. Henricus de Danne. Conradus de Willere. Simon Aquensis.

Ministeriales quoque nostri:

Ludolphus de Asbeke et Baldewinus frater eius. Basilius de Osterode. Fridericus de Volckmarrode. Eylardus de Hoberghe. Ludolfus de Bortuelde. Otrauenus de Rotdorp. Hardewicus de Willestorp. Hartungus de Rodenkerken. Herwicus de Uttessen.

Acta sunt hec apud Padelburna anno dominice incarnationis MCCIII. Indictione quinta, presidente sancte Romane Ecclesie Papa Innocentio huius nominis tertio; Regnante serenissimo Domino nostro Ottone quarto, Romanorum Rege et semper Augusto.

Ut autem hec particio, que amice et rationabiliter facta est, rata et inconvulsa omni permaneat euo, et nulli prorsus sit ambigua, presentem paginam, huius rei testimonium ferentem, sigilli nostri impressione muniuimus, omnem malignandi aditum usque quaque precludentes.

47.

Origines Guelficae. Tom. III. Hanoverae, 1752. fol. pag. 853 seq.

Ottonis IV. Imperatoris Instrumentum super portione fratris Wilhelmi e divisione bonorum paternorum. A. 1203.

Ex eodem Libro Copiali.

Otto Dei gracia Romanorum Rex et semper Augustus. Omnibus tam presentibus, quam futuris in perpetuum. Ad notitiam omnium peruenire volumus, quod nos, inherentes vestigiis patrum

---

[1]) Lauenberg am Harz. [2]) Heimburg am Harz.

Digitized by Google

nostrorum, qui res gestas, ne traderentur oblivioni, scripture mandarunt, ea, que a nobis et a fratribus nostris in diuidenda hereditate sunt facta, ut firmitatem et perpetuum robur obtineant, nostro authentico scripto fecimus annotari. Itaque, conuocatis principibus et ministerialibus nostris, qui possessiones nostras bene nouerunt, plenam de ipsis possessionibus faciendi diuisionem contulimus potestatem: qui amicabiliter et pacifice inter nos talem fecerunt divisionem, quod Luneborch et tota Provincia a Luneborch usque ad fluuium Seuena, et ab eo loco, ubi Sevena influit Albiam, quidquid est ultra Albiam usque ad mare, et usque ad Slauiam proprietatis, et citra Albiam ab eo loco, ubi Seuena propius est Danlo, usque Danlo, et a Danlo usque Witenghe, a Witenghe vero usque Swibeke, a Swibeke usque Wadenberch, a Wadenberge usque Wagersleue, a Wagersleue usque in montem, qui dicitur Hart et Reynbeke, in partem fratris nostri Wilhelmi cesserunt. Preterea quicquid est proprietatis a terminis predictis versus Orientem, quod pater noster possederat, Wilhelmi est. Hec sunt nomina Urbium: Leuwenborch, Blankenborch, Regenstein, Heymeborch, Hoddisakkere, Dalenborch, Berghe, Luchow, Dannenberg, Brome, Nienwalde. Insuper omnis proprietas, que est in Marchia, tota proprietas Haldensleuen et proprietas tota in Nendorp, et omnes Ministeriales, qui infra prefatos terminos commorantur, preter Jordanem et Jusarium et Annonem.

Huius rei testes sunt:

Episcopus Paderburnensis Bernardus et Hartbertus Hildensemensis Episcopus. Herbertus Abbas Werdinensis. Widekindus Abbas Corbiensis. Simon Comes de Tekeneburch. Bernardus Comes de Wilpa. Henricus Comes de Stumpenhusen. Hermannus de Lippia. Conradus de Dicka (ab aggere). Henricus de Danne. Conradus de Willere. Simon Aquensis (sc. Praepositus).

Ministeriales quoque nostri:

Ludolphus de Esebeke et Baldewinus frater eius. Basilius de Osterode. Fridericus de Volkmarode. Eylardus de Oberghe. Ludolphus de Bortuelde. Ottrauenus de Rothorp. Hartwicus de Willestorp. Hartungus de Rodinkerchen. Herwicus de Uttense.

Acta sunt hec apud Paderburne Anno Dominice Incarnationis MCCIII. Indictione quinta. Presidente Romane Ecclesie Papa Innocentio huius nominis tertio. Regnante serenissimo Domino Ottone quarto, Romanorum Rege et semper Augusto.

Digitized by Google

48.

Beckmann's Beſchreib. d. Churm. Brand. Th. II. Art. Betzendorf. S. 94. Pfeffinger's Br. Lün. Hiſt. Th. I. S. 616.

Werner und Dieterich von der Schulenburg ſollen im J. 1204 in den Pfandbeſitz des Schloſſes Betzendorf bei Salzwedel gekommen ſein; dieſe Ahnherrn des Geſchlechts ſind jedoch zweifelhaft.

Urkundlich erſcheint Wernerus de Sculenburch 1237 im Gefolge der Markgrafen Johann und Otto von Brandenburg zu Merſeburg als der erſte bekannte Ahnherr des Geſchlechts.

Gercken's Stiftshiſt. v. Brandenb. S. 452. Fr. Albr. Grfn. v. d. Schulenburg Stammtaf. des Schulenburg. Geſchl. Wien, 1821. fol. Ad. Fr. Riedel's Cod. dipl. Brandenb. Geſch. Bd. V. Berl. 1845. 4. S. 277 fg. Bd. VI. Berl. 1846. S. 232 fgg. Joh. Fr. Danneil's Geſchl. der v. der Schulenburg. 2 Bde. Salzwed. 1847. 8.

Conradus de Schulenburg, welcher in einer Urkunde des Biſchofs Balderamus von Brandenburg vom J. 1187 als Zeuge erſcheint (Ph. W. Gercken's Stiftshiſt. v. Brandenb. Braunſchw. 1766. 4. S. 380.), wird auf einem Schreibfehler der fehlerhaften Abſchrift der Urkunde beruhen (Vgl. Gercken a. a. O. Wohlbrück's Handſchriftl. Geſch. d. Altmark. S. 682. Riedel a. a. O. S. 285. Märk. Forſch. Bd. III. S. 102. Danneil a. a. O. Bd. II. S. 10.). Wahrſcheinlich hieß der Zeuge Conradus de Stoltenhagen, der auch in einer Urkunde des Biſchofs Nordbert von Brandenburg vom J. 1194 (Gercken a. a. O. S. 392.) und in einer Urkunde des Biſchofs Baldewin von Brandenburg vom J. 1208 (Gercken a. a. O. S. 406.) erſcheint.

49.

Origines Guelficae. Tom. III. Hanoverae, 1752. fol. pag. 858. seq.

Wilhelmi de Luneburg [1]) priuilegia pro noua ciuitate Löwenstedt ad Albim fluuium, data assensu Coniugis Helenae et filii Ottonis, coram testibus illustribus. Ex autographo.

A. 1209.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis. Wilelmus de Luneburch Omnibus in perpetuum. Ad vtilitatis cautelam spectare dinoscitur, vt ea, que nobis mediantibus iuste et racionabiliter fue-

---

[1]) Herzog Heinrich der Löwe ſtarb den 6. Aug. 1195; Herzog Wilhelm von Lüneburg war ſein jüngſter Sohn.

rint ordinata, siue instituta, secundum vota postulantium ab obliuionis interitu scripto nostro roborentur. Noticie igitur tam presencium quam futurorum iuxta fidelium transmittimus, quod nos ciuitatem nouam, Lowenstat nominatam, in fundo et proprietate nostra edificari statuimus, tale ius libertatis eidem conferentes, quale libere ciuitates habere solent: quale etiam Bardewig, dum esset in statu suo, dinoscitur habuisse. Sane ipsius, quod in vulgari dicitur Wigbelede, limes protenditur versus Orientem Vltra Albium; ad Occidentem usque ad locum, qui dicitur Schalkesberg. In Septentrionali plaga usque Vitecowe. In Australi parte vsque ad Sclauicum Blekede. Incolis vero iam dicte ciuitatis contulimus de proprietate nostra ad pastum porcorum terciam arborem in Verdebergo; vltra Albiam communia pascua cum Slauis; in nemore in Berseam et Stapeliz idem ius, quod nos in eis habuimus. Pascua autem pecorum sunt de Blekeda vsque Schalkesberg; de Schalkesberg usque Angerenstegen; de Angerenstegen usque Kershereuorde; de Kerschereuorde usque Vitecowe, exceptis pratis ad allodia nostra pertinentibus. Preterea dedimus ipsis ius, quod habuimus in prato dicto Teltowe.

Hoc itaque ordinatio facta est, dilecta coniuge nostra Helena, et filio nostro Ottone conpromittentibus; venerabili quoque Verdensi Episcopo Isone, nec non hominibus nostris scientibus et consentientibus, biis scilicet:

Comite Henrico de Dannenberg, et filio ipsius Vulrado. Bernardo Comite de Welepa. Wernero, Vlrico, Henrico, Ottone, Comitibus de Luchowe. Waltero de Baldensele, et Friderico de Osterwalde. Affuerunt et ministeriales nostri: Anno Dapifer. Henricus Puer. Luder Cammerarius. Sigebandus. Manegoldus. Wille. Bernhardus Saltator. Johannes de Dolnere. Paridamus [1])

---

[1]) Iſt ohne Zweifel der oben (Urk. 41.) erwähnte Paridam von dem Kneſebeck, da dieſer ungewöhnliche Vorname um jene Zeit in keiner anderen Familie erſcheint. Es erſcheint zwar in einer Urkunde von 1350 (Gercken's Dipl. V. M. Bd. II. S. 198 fgg.), in welcher die Gebrüder von dem Kneſebeck cum consensu et voluntate der namentlich aufgeführten Agnaten ac Paridami Ploten, famuli, dem Kloſter Diſtorf das Dorf Ruſtebeck verkaufen, dieſer ſeltene Vorname auch bei einem andern Geſchlecht; allein eines Theils kommt dieſer Parîdam Plote hier in ſo naher Verbindung mit unſerm Geſchlecht vor, daß man faſt verſucht wird, ihn für ein Mitglied deſſelben zu halten, andern Theils iſt es beinahe anderthalb hundert Jahre ſpäter, ſo daß in dieſer Zeit der Name durch Gevatterſtehn leicht in andere Familien übergegangen ſeyn kann. Dieſer Parîdam Plate erſcheint ferner in einer Urkunde von 1351 (Gercken's Fragm. March. Th. II. S. 63.), in welcher Har-

Digitized by Google

et frater ejus Fridericus [1]). Fridericus de Komene, et frater eius Helmericus, et alii plures.

---

neid von dem Kneſebeck in Paridam von dem Kneſebeck's Verkauf des Zehntens von Wittorf conſentirt, nebſt Paridam von dem Kneſebeck, Paridams Sohn, und Buſſe Wulve als Zeugen. Sodann erſcheint in einer Urkunde von 1405 (Gercken's Dipl. V. M. Bd. I. S. 549 fgg.) Pardum von Plate, mit Boldewin und Ludolf von dem Kneſebeck. Endlich erſcheint 1620 (Gercken a. a. O. S. 736.) Parum von Plate zu Grabow bei Lüchow. (Vgl. v. Meding's Nachr. v. adel. Wappen. Th. I. S. 433 fg.) Dieß Geſchlecht nennt ſich gegenwärtig von Plato; das Wappen deſſelben hat keine Aehnlichkeit mit dem unſerigen.

Im 15. Jahrhundert kommt auch in der Familie von Dannenberg der Name Paridam vor. Danneil's Geſchl. v. d. Schulenburg. Bd. I. S. 462.

[1]) Dieſer Friederich, Paridam's Bruder, welcher auch in der Urkunde von 1211 (Nr. 50.) neben ihm erſcheint, iſt ohne Zweifel der erſte bekannte Ahnherr des Geſchlechts von der Garthow.

Dieſe Familie führte das Wappen der weißen Linie (Tylſen und Colborn) der Familie von dem Kneſebeck: die rothe Greifsklaue im weißen Felde und die drei Fahnen auf dem Helm. Siebmacher's Wappenb. Th. III. Taf. 140. № 5. Vat. Archiv. J. 1830. Bd. I. S. 155.

Gerardus de Gartowe erſcheint in Urkunden von 1225 und 1227. Riedel's Mark Brandenb. Th. I. S. 111. Orig. Guelfic. Tom. IV. pag. 106. Gercken's Fragm. March. Th. I. S. 69. Alvericus de Gartowe et Gerhardus filius ejus, in einer Urkunde von 1237. Gercken's Stiftshiſt. von Brandenb. S. 452. Dominus Johannes de Chartowe 1285. Lenz, Brandenb. Urk. Th. II. S. 908. Derſelbe gemeinſchaftlich mit dem Dominus Boldewinus de Knesebeke 1292. Gercken's Cod. dipl. VIII. 160. Henningus et Fredericus junior famuli dicti de Garthow 1328. Gercken's Dipl. Vet March. Bd. II. S. 184 fg. Henning von von der Garthow 1336. Gercken's Fragm. March. Th. III. S. 66 fg. Friederich, Henning und Boldewin von der Garthow 1338. Gercken's Dipl. V. M. Bd. I. S. 64 fg. Heinrich, Friederich, Henning, Boldewin und Buſſe von der Garthow 1340. Gercken's Dipl. V. M. Bd. I. S. 66 fg. Friederich von der Garthow und Hempe von dem Kneſebeck erhielten 1343 von dem Markgrafen Ludewig von Brandenburg die Burg Walſtave. de Ludewig Reliqq. Man. Tom. VII. pag. 92 seqq. Lenz Brand. Urk. S. 955 fgg. Friederich von der Garthow und die Gevettern von dem Kneſebeck erhielten in demſelben Jahre von dem Markgrafen Ludewig von Brandenburg das Dorf Rohrberg. de Ludewig Reliqq. Man. Tom. VII. pag. 85. Friederich von der Garthow und ſein Sohn Friederich, nebſt den Gevettern von dem Kneſebeck, werden auch noch in zwei Urkunden vom J. 1314 erwähnt. de Ludewig Reliqq. Man. Tom. VII. pag. 103 seqq. 108 seqq. Gleich nach 1354 verkauften die Gevettern von der Garthow, darunter Friederich der ältere und der lange Heinrich, das Schloß Gartow an den Johanniter-Orden und die von der Schulenburg. Vat. Archiv. J. 1830. Bd. I. S. 144. Die Familie von der Garthow wandte ſich hierauf in die Altmark. v. Eickſtedt's Beitr. ꝛc. Magdeburg, 1840. S. 577 und iſt gegen Ende des 17. Jahrhunderts mit Joachim von der Garthow und deſſen Sohn Jahn erloſchen, worauf

Digitized by Google

Acta sunt hec anno Dominice Incarnacionis Millesimo ducentesimo VIII. Indictione XI. Presidente sacrosancte Romane Ecclesie Papa Innocentio. Regnante serenissimo Romanorum Rege Ottone semper Augusto.

Ut autem a nullo successorum nostrorum conlate libertatis memoria subtrahatur; presentem Kartam impressione sigilli nostri muniuimus, vt prescripte civitate nostre ius suum integrum conseruet et illibatum.

Datum Luneborgh V. Kal. Septembris. Sigillum appensum sistit Leonem gradientem, qualem in tabula aeri incisa supra exhibuimus.

50.

Ph. Jul. Rehtmeier's Br. Lüneb. Chronik. Brnſchw. 1722. fol. S. 461. Origin. Guelfic. Tom. III. Hannov. 1752. fol. pag. 860 seq.

Wilhelmi de Luneburg donatio in Tundersleue facta ecclesiae Beatae Mariäe in Magdeburg.

A. 1211.

Ex veteri apographo.

Wilhelmus de Luneburch, Universis ad quos hoc scriptum pervenerit, salutem in perpetuum. Gestorum seriem provida veterum vigilantia ad hoc literis mandare consuevit, ut quod humana non valet retinere memoria, praesentibus et futuris tanqvam memoriale demonstraret scriptura. Notum igitur facimus universistati fidelium quo dnos aeternae benedictionis memoriam nobis nostrisque comparare cupientes, cum tribus areis duo sitos mansos in Tundersleve, qvos Luitwardus noster ministerialis de manu nostra tenens possidet, et ipse et uxor ejus, quoad vixerint tempore possidebunt, ad petitionem dilecti nostri Magistri Henrici P. Ecclesiae b. Mariae in Magdeburg, cum omni integritate contulimus, ea videlicet ratione, ut apud dictae Ecclesiae Conven-

---

ihre Güter Poritz, Bertkau und Büſſen in der Altmark im J. 1703 von dem Könige Friederich I. von Preußen der Familie von Koven verliehen ſind. Gercken's Fragm. March. Th. III. S. 68.

So waren auch die Stammväter der Familien von Schack und von Eſtorf Brüder; beide Familien führen eine weiße Linie im rothen Felde im Wappen. Pfeffinger's Br. Lüneb. Hiſt. Th. I. S. 436.

Digitized by Google

tum, Progenitores nostri, similiter et Fratris nostri orationum communionem obtineant. Nobis qvoqve et Uxori nostrae et Filio plena Fraternitate collata post hujus vitae terminum talis impendatur Memoria, qualis unicuiqve fratrum de ipso collegio solita est procurari. Hujus autem donationis testes sunt ministeriales nostri, Wernerus dapifer, Alwericus de Dunstede, Olricus Vultur, Antonius, Fridericus de Etendorp, Wernerus de Merwede, Lutwardus de Tundersleve, Gevebardus, Rodericus et frater ejus Henricus, Henricus de Hedesacker, et frater ipsius Beringer, Paridammus et frater ejus Fridericus [1]), Ludolfus, et Hermannus et alii qvam plures. Acta sunt haec anno Dominicae Incarnationis MCCXI. Indict. XIV. Praesidente St. Romanae Ecclesiae Papa Innocentio, regnante serenissimo Romanorum Imperatore et semper Augusto Ottone. Ut autem hujusmodi donatio rata et inconvulsa permaneat, contra omnem calumniam et oblivionis nebulam, jussimus hanc paginam testimonialem sigilli nostri impressione communiri.

51.

Im J. 1224 ſoll, nach Entzelt, das Kloſter Dambeck in der Altmark von einem Grafen von Dannenberg geſtiftet ſeyn.

Ad. Fr. Riedel's Mark Brandenburg. Th. I. Berlin, 1831. 8. S. 53 fg.

52.

Ph. Jul. Rehtmeier's Br. Lüneb. Chronik. Braunſchw. 1722. fol. S. 463. Origin. Guelfic. Tom. III. Hanov. 1752. fol. pag. 103 seq.

Herzog's Otto von Lüneburg Zuſicherung wegen des Zolls von der Sülze in Lüneburg für das Kloſter St. Michaelis daſelbſt.

A. 1225.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis, Otto [2]) D. G. Dux de Luneburg omnibus in perpetuam. Universa quae aguntur in tempore fluxili negocia fluunt similiter et labuntur à memoria, nisi privilegiis et attestationibus fuerint stabilita. Omnibus igitur, tam praesentibus, quam futuris, cupimus esse notum, quod Theloneum in Salina, per manum Gloriosi Domini Ottonis bonae memoriae,

---

[1]) Sind dieſelben, welche in der Urkunde von 1209 (Urk. 49.) vorkommen.

[2]) Herzog Wilhelm von Lüneburg ſtarb den 13. December 1213; Otto Puer, geb. 1204, war ſein einziger Sohn.

Digitized by Google

Romanorum Regis et semper Augusti, Ecclesiae St. Michaelis in Luneborg, pro anima sua datum, et suo privilegio confirmatum, aliqvando expositum, et pro debitis fuerat obligatum, dilectus autem noster Dominus Johannes Venerabilis Abbas, et Conventus ejusdem loci, argento, non sine gravi damno et difficultate, contracto, illud redemerunt, pro nonaginta et quinq; marcis argenti, ut unicum damnum, duplicem imo multiplicem reportaret fructum, huic siqvidem facto multi, tam Burgenses, qvam Cives nostri interfuerunt. Et ne contradictio sive calumnia, praedictae Ecclesiae valeret in posterum obviare, id factum privilegio nostro duximus roborandum. Actum est hoc anno Daminicae incarnationis MCCXXV. in mense Augusto, praesentibus nostris fidelibus: Wernero de Lauenborg, Ghevehardo fratre suo, Seghebando, Thiderico de monte, Paridamo [1]) Marescalco, Echardo Scake, Hartmanno Advocato nostro, Adam, Cive Leonardo, Thiderico ante portam, Abbone, Nicolao, Oltberno, Lamberto Nipere, Thetmaro, Ludero Dorlin, et Cracht.

53.

Sachſenſpiegel Epkow von Repkow's.

Um 1230.

Vorrede. — Von der Herren Geburt.

Nu vernemet umme der herren Vord von me lande to ſaſſen.

— — De hertoge von Luneborch unde ſin geſchlechte ſint geborne ſaſſen. Unde darto alle die vrien herren unde ſcepenen, de to ſaſſen wonehaft ſint unde de me kündich ſint by myner thid, ſunder de hir vore benümet ſint.

Vgl. C. V. Grupen Orig. German. Th. II. Lemgo, 1766. S. 427 fgg.

54.

Ph. W. Gercken's Diplomataria Veteris Marchiae Brandenburgensis. Bd. II. Salzwedel, 1767. 8. S. 157 fgg.

Fridericus Halberstad. Episcopus decimas IV. villarum Slauicarum monasterio Distorp confert.

A. 1235.

Ex Orig. Arch. Conuent. Distorp.

In nomine sancte et individue trinitatis Fridericus dei gra-

[1]) Iſt derſelbe, welcher in den Urkunden von 1209 und 1211 (Urk. 49 u. 50.)

Digitized by Google

tia Halberstadensis Episcopus. Quotiescunque ad Dei honorem per quoscunque fideles et Deo deuotos aliqua feliciter ordinantur rationi consonum esse videtur ut et ea rata habeamus et nostre firmitatis munimine roboremus. Ideoque notum sit omnibus, quod cum homines quidam quarundam villarum videlicet Cuzeresdorp [1]), Honlege, Modenborg [2]) et item Modenborg, ad ecclesiam Distorp pertinentium nondum fidem catholicam ad plenum susceperint sed adhuc quibusdam teneantur paganis ritibus irretiti, Tidericus dicte ecclesie prepositus vir honestus et Deo devotus zelum Dei habens pre oculis et bonam habens voluntatem quantum ex Dei proficere poterit adjutorio dictarum villarum incolas ad vere fidei inducere ueritatem in una ipsarum villarum ecclesiam construere definiuit ut magis ex hoc ad fidem suscipiendam eorum deuotio excitetur. Sed hoc sine nostra permissione facere non prevalens cum in nostra sint diocesi constitute consensum nostrum super eo deuote ac humiliter postulauit. Nos igitur piis votis ipsius pium prebentes assensum non solum hanc ejus voluntatem duximus hilariter admittendam sed et decimas ipsarum villarum dicte ecclesie in Distorp duximus perpetuo conferendas hoc cum restauro interposito, quod cum edificata ibi fuerit ecclesia de cetero ab ecclesia in Distorp nostre ecclesie ferto annis singulis ad luminaria persoluatur. Ut autem dicti homines magis ad deuotionem fidei incitentur de assensu et voluntate Burchardi Vicedomini nostri Archidiaconi in Witingen hanc eis gratiam duximus faciendam ut ad Synodum in Witingen venire non cogantur, sed per se Synodum habeant per Archidiaconum de Witinge vel ejus vicarium celebrandam, et omnes ville ille ad unam ecclesiam que in una ipsarum constructa fuerit pertinebunt. Hujus rei testes sunt Sifridus de Huiesburg, Albertus de Lutere, Tidericus S. Egidii in Brunswik, Abbates, Rodolfus S. Johannis et Tidericus S. Jacobi in Halberstad, prepositi, Heinricus Comes de Sladen, Hermannus de Schirnbeke nobiles, Alardus miles de Burchdorp, Luderus frater domus militie templi et allii quam plures. Acta sunt hec anno domini MCCXXXV et ne super eo dubium in posterum oriatur presentem paginam inde conscri-

---

erſcheint; er ſoll 1248 geſtorben ſein. Pfeffinger's Br. Lün. Hiſt. Th. I. S. 791. Univ. Lexic. Bd. XV. S. 1096.

[1]) Kühſterf bei Wittingen.

[2]) Mahnburg bei Wittingen.

ptam et sigilli nostri impressione munitam prefate ecclesie in Distorp super eo duximus in testimonium validum erogandam. Datum IV. Non. Jun. pontificatus nostri anno XXV. (2. Jun.).

Dieſe Schenkung iſt 1245 von dem Domcapitel zu Halberſtadt conſentirt.

Sam. Lentzii Becmann. supplet. Cöthen, 1757. fol. S. 220. Ph. W. Gercken's Dipl. Vet. March. Bd. II. Salzwedel, 1767. 8. S. 164 fgg.

Und 1246 von dem Biſchof Meinhard von Halberſtadt noch einmal beſtätigt.

Ph. W. Gercken's Dipl. Vet. March. Bd. II. Salzw. 1767. 8. S. 161 fgg.

55.

Origines Guelficae. Tom. IV. Hanoverae, 1753. fol. pag. 145 seq.

Sirifdus Comes de Osterburg Ottoni Duci vendit omnem proprietatem, et Ministeriales suos in Comitia Stadensi, item inter Saltwedele, Brome et Gardelege constitutos, nec non a Cella usque Bremam sitos, et proprietatem in Walbeke.

A. 1236.

Ex autographo.

Siffridus Dei gracia Comes de Osterborch omnibus in perpetuum. Quod cum tempore mutabili transitorium est et instabile, scriptis solet ac testibus commendari. Volo igitur ad uniuersorum presentium et futurorum notitiam peruenire, quod ego, de consensu et voluntate omnium heredum meorum, Domino meo Ottoni, Duci de Brunswic, vendidi et in proprium assignaui omnem proprietatem meam et Ministeriales, tam feminas quam masculos, quos habui in Comitia Stadense manentes: Item totam proprietatem meam cum omnibus Ministerialibus inter Saltwedele, Brome et Gardelege constitutis, et omnes Ministeriales meos a Tselle usque Bremam iuxta Aleram et Weseram in utroque littore demorantes, et omnem proprietatem, quam habui Wallebeke, tam in villa, quam in campo libere vendidi et dimisi predicto Duci et heredibus suis feliciter possidenda. Ne igitur hoc factum meum a me siue a meis heredibus possit aliquatenus disturbari, literam hanc patentem sigilli mei iussi testimonio roborari.

Digitized by Google

Testes huius rei sunt:

Bernhardus de Dorstat. Guntzelinus Dapifer et filii sui, Eckbertus et Borchardus. Jordanis Dapifer. Willekinus Marscalcus. Ludolfus de Honlage. Gevehardus de Bortfeld. Thidericus de Monte. Gerhardus et Lippoldus et Druchteluus, fratres. Baldeuuinus de Blankenborch. Johannes de Brunesrode et alii plures.

Acta sunt hec Anno dominice Incarnationis millesimo ducentesimo tricesimo sexto.

56.

Origines Guelficae. Tom. IV. Hanoverae, 1753. fol. pag. 147.

Sifridi Comitis de Osterburg mandatum ad dictos Ministeriales, ut Ottoni Duci pareant, feudaque ab ipso suscipiant.

A. 1236.

Ex autographo.

Siffridus Dei gracia Comes de Osterborch universis ministerialibus suis, qui a Tsellis usque Bremam in utraque parte Alre et Wisere sunt manentes, tam feminis, quam masculis, et omnibus ministerialibus suis, qui in Comitia Stadense et inter Saltwedele, Brome et Gardelege demorantur, salutem et omne bonum. Cum de consensu et voluntate heredum meorum omne ius, quod in vobis habui, Domino meo, illustri Ottoni Duci de Brunswic, dederim et in perpetuum dimiserim; fidelitatis illius, qua mihi et heredibus meis tenebamini, vos dimisi penitus absolutos, mandans et rogans, ut ei et heredibus suis eiusdem fidelitatis homagium faciatis, et vos et omnes, qui in predictis terminis habitantes a me inpheodati sunt aliquibus bonis, ab ipso Duce eadem bona iure recipiant et teneant pheodali.

(Iterum idem, quod Orig. Guelf. T. IV. p. 144. delineari curauimus appensum sigillum.)

57.

Origines Guelficae. Tom. IV. Hanoverae, 1753. fol. pag. 146.

Sifridus Comes de Osterburg Ottoni Duci donat omnem proprietatem, quam habuit per totum dominium Luneburgense.

A. 1242.

Ex autographo.

Siffridus Dei gratia Comes de Oldenhusen, Omnibus hoc

Digitized by Google

scriptum visuris vel audituris in perpetuum. Quoniam varios rerum euentus diuersi successus temporum comitantur, nostri temporis actibus testimoniis literarum necessario preuidemus, ne simul cum tempore a memoria euanescant. Ad noticiam ergo tam futurorum quam presentium volumus pervenire, quod nos, de omnium heredum nostrorum voluntate pariter et consensu, omnem proprietatem nostram, quam habuimus per totum dominium Luneborch, dedimus Domino nostro, illustri Duci de Bruneswich, consentientibus Luthardo et Luthardo de Meinersen per omnia isti facto. Ut autem hec nostra donatio nulli sit dubia, et in posterum a nemine infringatur, presentem paginam inde conscriptam, que testimonium perhibet de re gesta, sigilli nostri appensione roborauimus ad cautelam.

Huius rei testes sunt:

Comes Hermannus senior de Woldenberch. Ekbertus de Asseborch. Fridericus et Ludolfus de Esbeke. Geuehardus et Ludolfus de Bortuelde. Thidericus de Area, et alii quam plures.

Datum Bruneswich. Anno Domini MCCXL secundo.

(Apositum est sigillum illi in omnibus simile, quod Orig. Guelfic. T. IV. p. 144. exhibuimus.)

58.

v. Ledebur's Allg. Arch. f. Geſch. Bd. III. Berl. 1830. S. 19 fg. Bd. V. Berl. 1831. S. 34 fg. Märk. Forſchung. Bd. III. Berl. 1847. S. 360 fg.

Das Geſchlecht der Grafen von Oſterburg iſt bald nach 1242 mit dem Grafen Siegfried von Oſterburg und Altenhauſen erloſchen.

59.

Origin. Guelfic. Tom. III. Hanoverae, 1752. pag. 720 seq. Leuckfeld Antiq. Poled. pag. 104.

Constructionem Monasterii Cisterciensis Ordinis in Isenhagen laudat Otto Dux.

A. 1243.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Dei gratia Otto Dux de Brunsuick omnibus in perpetuum. Quia vergentis in senium seculi corruptelam non solum sapeunt elementa, sed creaturarum dignissima ad imaginem condita Creatoris, vt, si fuerit in potentatibus octoginta amplius, sit labor et dolor; ad falsam impio-

Digitized by Google

rum assertionem tollendam acta digna memoriae scriptis publicis et authenticis roborantur. Ea propter notum esse volumus, tam praesentibus quam futuris, quod, cum sanctae deuotionis Domina Agnes, vidua quondam Palatini, bonae memoriae Henrici, patrui nostri, nobis a pheodo nostro decimam montanam in Goslaria, sibi ad tempora vitae suae deputatam, de libera voluntate pro quadam summa pecuniae cederet, eidem viduae dedimus proprietatem nostram in Isenhagen ad extruendam domum monachorum Cisterciensis ordinis per manum Abbatis de Riddageshusen, et fratrum ejusdem loci; et in ea iustam et perpetuam Warandiam praestabimus, tam in decimis cum voluntate Episcoporum et Ecclesiarum, ad quas pertinent, quam villis et curiis, quorum nomina sunt haec: Windersbutle [1]), Glusinge [2]), Danhorst [3]), Rikenhagen [4]), Wenedorpe [5]), Oyessem [6]), Isenbecke [7]), cum molendinis, molendinum prope Danhorst, cum omnibus attinentiis suis et utilitate, si qua nunc est, vel in futurum haberi poterit, et determinationibus hactenus habitis, tam in pascuis, quam pratis, paludibus, nemoribus, syluis et aquis, liberis ab omni seruitio, iudicio, angariis et parangariis, prout suas possessiones consueuerunt liberas possidere, secundum priuilegia Romanorum Pontificum Ordini indulta, cum plantare et plantatam fouere sacram religionem modis omnibus debeamus. Ut autem dicta donatio, de voluntate et assensu haeredum nostrorum facta, stabilis in perpetuum permaneat, praesentem paginam sigilli nostri appensione et testium inscriptione roborauimus.

Testes sunt: Luthardus de Meinersen. Berwardus et Conradus de Dorstad. Anno de Heimborg. Balduinus de Blanckenborg. Fridericus de Esbecke. Ecbertus et Borchardus de Wolfenbutle. Anno Dapifer. Heino de Wenethen. Ludulphus et Geuehardus de Bortuelde.

Acta sunt haec anno gratiae MCCXLIII. Indict. I. III. Non. Junii. Data per manum Henrici notarii nostri, Canonici S. Blasii in Brunsuic.

Das Mönchskloſter iſt 1265 in ein Jungfrauenkloſter verwandelt.

60.

Ph. W. Gercken's Stiftshiſtorie von Brandenburg. Braunſchweig, 1766. 4. S. 458 fgg.

---

[1]) Wunderbüttel. [2]) Glüſingen. [3]) Dannhorſt bei Nienhagen. [4]) Hagen bei Sprackenſehl. [5]) Wentorf. [6]) Etzen. [7]) Alt=Iſenhagen.

Johannes et Otto Marchiones Brandenburg. renunciant juri spolii in relictis bonis Clericorum in favorem Episcopi Brandenburg.

A. 1244.

Ex Orig. Arch. capit. Brand.

In nomine Sanctae et Individuae Trinitatis. Johannes et Otto Dei gratia Marchiones de Brandeburg, omnibus in perpetuum. Cum justitia sit omnium aliarum virtutum principium et magistra, reddit equidem unicuique quod est suum, Deo videlicet, proximo, atque sibi: Deo ut ipsum colat, proximo ut ipsum non laedat, sibi ut vivat honeste. Cumque sit etiam ipsa justitia janua per quam ad beatitudinem introitur, necessarium est omnibus ingredi volentibus ad eandem, ne per aliud quam per ipsam tanquam per ostium eis pandatur ingressus. Si quis ergo Deum sincere non colit, honeste non vivit, aut proximum suum laedit, felicitatis introitum sibi claudit; atque ideo beatitudinis bravium non attingit. Sane regale sacerdotium divina providentia firmiter credimus institutum, ut pro nobis qui in regione dissimilitudinis ambulamus, potens interventor existat ad Deum. Quamobrem summopere formidandum, ne perturbatis in aliquo Dei ministris, non clementiam omnipotentis, sed vindictam nobis reportet districti Judicis cuncta rimantis. Ad honorem igitur beatorum Petri et Pauli Apostolorum, nec non ad interventum venerabilis Domini Rutheri Brandenburgensis Episcopi, nostraeque salutis respectu, clero Brandenburgensis diocesis universo qui in nostris terris, seu vasallorum nostrorum terris, quas de nostris optinent manibus aut est aut fuerit constitutus, libertatem plenariam in relictis Clericorum post eorum obitum indulgemus. Unde et in perpetuum renunciamus illi juri de tollendis reliquiis Clericorum in ipsorum decessu, quo per injuriam hactenus sumus usi, nec aliquibus eos deinceps in hujusmodi volumus molestiis fatigari. Quicunque ergo vasallorum nostrorum praedictorum, extra nostrum videlicet cottidianum obsequium constituti, hujus nostri beneficii extiterint contemptores, quascunque villas, civitates, vel oppida eorumdem, seu personas mandantium, facientium, aut etiam ratum habentium, tale crimen, Dominus Brandeburgensis Episcopus excommunicatas mandaverit publice nunciari, aut interdicto ecclesiastico fore subjectos, cum remotione sacramentorum, quae ipsum interdictum sequuntur, a nostris civitatensibus, oppidanis, pariter et villanis nulla est eis prorsus com-

Digitized by Google

munio exhibenda; alioquin et in se et in suis civitatibus, oppidis atque villis quas inhabitare noscuntur, in omnibus pari poena plectentur, nec nos eosdem, nostrique haeredes, seu nostri etiam successores cum tota domo nostra, scienter ad divinum officium, aut ad aliquam communionem jure prohibitam, admittemus, si canonicam ex eodem contemptu volumus effugere ultionem. Si quis autem ex nobis vel nostris haeredibus, ac nostris successoribus, aut quicunque alius ex nostris officialibus vel legatis, hujus decreti nostri extiterit violator, passo injuriam vel ejus successori refundemus ablata, insuper de proprio tantundem Domino Brandeburgensi Episcopo persolvendo; excommunicati nihilominus, cum aliis transgressoribus, post denunciationem nobis factam, publice nunciandi. Proviso etiam ut non solum ille locus, in quo exceditur contra libertatem praedictam, post factam nobis denunciationem, usque ad satisfactionem condignam, tempore intermedio, de consensu Domini Brandeburgensis Episcopi interdicto ecclesiastico sit subjectus; verum etiam totus districtus, in quo idem locus est situs, aut certe tota terra nostra, si, quod absit, a nobis, vel ab haeredibus nostris, aut ab officialibus, sive nunciis nostris, ut praedictum est, contra hujusmedi decreti nostri paginam excedatur, a sacramentis ecclesiasticis, a sepultura ecclesiastica et a divinorum officio sit suspensa. Ut autem haec omnia observentur in perpetuum inconcussa, hoc praesens statutum nostrorum impressionibus sigillorum duximus muniendum; adhibitis et inscriptis testibus idoneis, quorum nomina sunt, venerabilis Dominus Ruthgerus Brandeburgensis Episcopus, Dominus Petrus de Brandeburg, Dominus Heinricus de Levenwalde, Dominus Symeon de Berlin, Praepositi; Alexander Plebanus de Ratenow, Johannes et Albertus Notarii curiae; Laici vero Bertoldus de Veltberg, Fridericus de Kare, Bodo de Knesebeke[1]), Willekinus de Tornow, Gerardus de Kercow, Fridericus de Bertecow et alii quam plures, tam Clerici quam Laici, tunc praesentes. Acta sunt haec Marchede Anno Domini MCCXLIIII. VII. Kal. Februarii (26. Jan.).

---

[1]) Dieſer Bodo iſt der erſte des Geſchlechts, der ſich des Zunamens von dem Kneſebeck bedient; das Geſchlecht muß daher zwiſchen 1225 (Urk. 52.) und 1244 in den Beſitz des Schloſſes Kneſebeck gekommen ſeyn; leider iſt ſeine Verwandtſchaft mit den um jene Zeit lebenden Mitgliedern des Geſchlechts nicht bekannt.

Digitized by Google

61.

Origines Guelficae. Tom. IV. Hanoverae, 1753. fol. Praefat. pag. 71.

Otto Dux de Brunesvic confirmat venditionem quatuor mansorum in Leuenstede inter Theodericum de Mandere et Abbatem Riddageshusanum celebratum.

A. 1248.

Ex autographo.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis. Dei gracia Otto Dux de Bruneswik, omnibus in perpetuum. Cottidiano experiencie usu didicimus omnibus esse cautum, vt singuli actiones suas memoria quidem dignas scriptis studeant commendare, ne cum fluxu temporis simul et hominum easdem ex obliuione contingat penitus preterire. Omnibus igitur presentibus et posteris cupimus esse notum, quod Tidericus de Mandere cum consensu vxoris sue et heredum suorum, Tiderici videlicet de Saldere, soceri sui, et filiorum suorum, Ottonis et Tiderici, cum adhuc ipse heredes alios non haberet, vendidit Domino Conrado Abbati et Conuentui de Riddageshusen pro quinquaginta quatuor marcis examinati argenti quatuor mansos in Leuenstede cum vna area et ceteris attinenciis suis, quos receperat a Tiderico de Saldere cum vxore sua, filia eiusdem. Qui Tidericus de Saldere in eadem villa pro duodecim talentis Brunswicensis monete dimidium mansum prefato Abbati prius vendiderat, pro eodem et pro aliis quatuor mansis cum socero suo aliisque heredibus promittens securitatem et warandiam coram nobis, ne quis omnino in posterum prefatam Ecclesiam pro bonis superius memoratis impeteret vel indebite molestaret. Sed quia predicta emptio sine nostro consensu fuit irrita et inanis, bona illa a venditoribus nobis data ab omni grauamine aliena pro remedio anime nostre contulimus iam sepe dicte Ecclesie Beate Marie Virginis in Riddageshusen quiete et libere perpetuo possidenda.

Testes sunt Dominus Hermannus Abbas de Lucka. Hermannus de Ellesem. Luthardus de Meinerseym. Conradus de Dorstat. Guncelinus Dapifer. Tidericus de Werre. Geuehardus de Borthuelde. Tidericus de Area. Euerardus de Odem. Nicolaus Aries. Anno Dapifer. Burchardus de Asseborch. Wasmodus de Knes-

Digitized by Google

beke [1]) Acta sunt hec. Anno Domini MCCXLVIII. Datum per manum Heinrici Notarii nostri, Canonici Sancti Blasii in Bruneswic.

62.

Joh. Fr. Pfeffinger's Br. Lün. Hiſt. Th. I. Hamb. 1731. S. 789 fg.

Bekenntniß des Raths der Stadt Lüneburg.

A. 1268.

Omnibus Christi fidelibus paginam presentem visuris Consules Civitatis Lunborch, Gerbertus, Jordanus, Heinricus Puer, Hermannus Albus, Bernardus Zabel, Wicbertus ante Valvam, Nicolaus Parow, Johannes Todonis, Helerus Longus, Albertus Holle, Elverus de Wittinge, salutem in omnium Salvatore. More fluentis aque pereunt gesta fidelium, que non confirmat stabilitas litterarum. Notum igitur esse cupimus tam presentibus quam futuris, Dominum Wasmodum puerum Castellanum in Luneborch, duas marcas annuatim et duo plaustrata unius fluminis quolibet anno in festo Michaëlis solvenda. Utraque in inferiori Cluvige sita in ambabus sartaginibus in ingressu domus ad dexteram manum, domino Lamperto, Preposito Sanctimonialium in Winhusen, ad utilitatem sui Coenobii vendidisse, et hanc emptionem Ghevehardum, Advocatum in Luneborch, secundum jus Civitatis multis astantibus confirmasse. Hujus autem Contractus testes sunt Dominus Johannes, Prepositus in Ebbekestorpe, Dominus Heinricus de eadem villa, Dn. Godehardus, Dn. Matthias, Milites, Otto Magnus, Hunerus de Odeme, Eggehardus de Boycenborg, Eggehardus Schakke, Lippoldus, Thehardus, Gherardus de Doren, Wasmodus et Paridam [1]) de Knesebecke, et alii quam plures. Ne vero istam emptionem aliquis in posterum molestare presumat, presens scriptum Sigilli Nostri appensione duximus roborandum. Acta sunt hec Anno Domini MCCLXVIII. in die Michaëlis octavo.

---

[1]) Es war der jüngſte Sohn von Paridam von dem Kneſebeck (Urk. 52.)

[2]) Hier iſt Wasmod vor Paridam genannt, allein demungeachtet wird Paridam der ältere Bruder ſeyn, weil derſelbe in dem Schweriniſchen Lehns-Verzeichniſſe von 1274 (Urk. 64.) vor Wasmod aufgeführt iſt; in der Urkunde von 1280 (Urk. 67.) werden ſie als Brüder bezeichnet.

Digitized by Google

63.

Joh. Fr. Pfeffinger's Br. Lün. Hiſt. Th. I. Hamb. 1731. S. 790 fg.

Des Biſchofs Conrad von Verden Bekenntniß wegen der Zehnten und Allodien des Kloſters Ebſtorf.

A. 1272.

Conradus, Dei gratia Ecclesie Verdensis postulatus et Tutor omnibus, ad quod presens litera pervenerit, salutem in salutis Autore. Cum inter Nos et Conventum S. monasterii Ecclesia S. Mauritii in Ebbekestorpe super decimis et allodiis infra scriptis, quaestio suborta fuisset, Prepositus ejusdem Ecclesie, ad fundandam intentionem suam, protulit Instrumentum in hec verba: Gerhardus D. G. etc.

Nos vero predictum Instrumentum de prudentum Virorum consilio, propter conditionem insertam, judicamus potius esse pignus, quam perpetuam donationem, attamen Nostram attendentes salutem ob reverentiam Dei omnipotentis, Matris sue Virginis Marie et Patronorum ejusdem Ecclesie, nec non in remissionem peccaminum Nostrorum, quod in dictis bonis minus provide alienatum fuit, supplentes, de consensu Capituli Nostri, easdem decimas et allodia superius posita, dicte Ecclesie et sanctimonialibus ibidem pro tempore servientibus, Deo libere contulimus perpetuo possidendam. Dicti vero Prepositus et Conventus Sanctimonialium Nostram devotionem intuentes, in subsidium expensarum Nostrarum Nobis dederunt 50. Marc. examinati argenti. In cujus rei testimonium, Nostro et Capituli Nostri sigillo presentem paginam fecimus roborari. Testes hujus rei sunt: Gerhardus Decanus Maj. Ecclesie Verd. Ludolfus de Lo, Cellarar. Prepositus, Olricus, Alvericus de Schakke, Alvericus de Bederkesa, Ludov. de Weya, Johan. de Moule, Prepositus de Repin, Florentius Custos, Henricus de Holtesminne, Magister, Johannes de Nenthorp, Giske, Paridam de Knesebeke [1]), Manegoldus de Estorpe, et alii quam plures. Datum Verdae, Anno Domini 1272 in Octava S. Cecilie Virg.

64.

Vaterl. Arch. J. 1838. S. 98.

---

[1]) Wird derſelbe (Urk. 62.) ſeyn.

In dem Verzeichniß der Lehne des Grafen Helmold von Schwerin, vom J. 1274, heißt es:

Item Paridam et Wasmodus de Knesbecke [1]) decimam in Widdorpe prope Bardewic et villam Dolene et III viros in Tobzeuanze.

65.

Joh. Fr. Pfeffinger's Br. Lüneb. Hiſt. Th. II. Hamb. 1732. S. 617 fg.

Der Gebrüder von Hitzacker Verkaufsbrief über den Zehnten von Remſtedt.

A. 1275.

Nos Tydericus, Georgius, Jordanus, Heynricus, fratres, dicti de Hidtzakere, omnibus in perpetuum. Quia ea, que fiunt in tempore, cursu temporis a memoriis hominum sepius evanescunt, nisi scripturarum testimonio perhennentur. Igitur, tenore presentium, recognoscimus, publice protestantes, et volentes rationabile factum Nostrum ad notitiam tam presentium, quam futurorum, pervenire, quod Nos, causa utilitatis Nostre, scil. desponsationis Nostre, Margarethe, quam desponsavimus Boldewino [2]), dicto de Knesbeke, unanimi consensu singulorum Nostrorum decimam in villa Remſtete, et omne jus quod in ea hactenus habuimus, Domino Nycholao Preposito, et Ecclesie Medinghe, pro Centum argenti puri, vendidimus, in eternum possidendam, ipsam in manus Nobilis Comitis Burchardi liberaliter resignando. Ad perpetuam observantiam premissorum, dictam Ecclesiam Medinghe munivimus sigillo Patris Nostri, ad presentem litteram apposito, quo Nos singuli usi sumus, usque in hanc diem, et utimur in presenti. Hujus racionabilis Contractus testes sunt: Dilectus Patruus Noster, Thydericus, miles de Hitzakere, Wernerus de Medinghe, Otto Magnus (scil. de Grote), Gevehardus Magnus, Lippoldus de Doren, Thydericus dictus de Comen, Helmericus et Heynricus fratres, dicti de Sercken, Olricus de Thune, Heynricus de Lintlo, Johannes de Lobeke, Johannes Grevig, Gevehardus, Advocatus, dictus de Todendorpe, Wernerus dictus de Dalenborg, et alii plures fide digni. Datum Anno Domini MCCLXXV.

---

1) Vergl. Urk. 62 u. 67.

2) Wird Paridam's (Urk. 62.) Bruder ſeyn. Franzöſiſch: Baudouin.

Digitized by Google

66.

Ph. W. Gercken's Diplomatar. Veteris Marchiae Bd. II. Salzwedel, 1767. 8. S. 172 fgg.

Comites de Dannenberg remittunt feudum super decima in villa Dolsleue a Paridamo de Knesebeck monasterio Distorp donata.

A. 1279.

A. et G. et Ni. dei gratia Comites de Dannenbergh omnibus hanc literam visuris salutem in domino salutarem. Nouerint uniuersi tam futuri quam presentis temporis quod nos diuina annuente gratia ad petitionem domini Paridami militis de Knesebeke [1]) claustro in Distorp decimam supra quintum dimidium mansum in villa Dolsleue, que nos jure beneficii contingit, libere et benevole dimittimus et relaxamur. Datum anno domini MCCLXXIX. Dannenbergh die Felicis episcopi et confessoris nostri sigilli munimine roborandum.

67.

Ex codice antiquo.

Anno 1280. Cal. April. confirmat Conradus Episcopus Verdensis fundationem ad donationem altaris in Distorff, factam a Domino Paridamo seniore milite de Knesebeck; testes fuerunt Wasmodus miles de Knesebeck [2]), frater ipsius et Boldewinus filius sororis suae.

68.

Ph W. Gercken's Dipl. Vet. March. Bd. II. Salzw. 1767. S. 170 fgg.

Paridamus de Knesebeck fundat et dotat altare in ecclesia monasterii Distorp in honorem S. spiritus.

A. 1281.

Ex Orig. Arch. Conuent. Distorp.

Uniuersis Christi fidelibus ad quos presens scriptum peruenerit

---

[1]) Dieß wird Wasmod's Bruder seyn.

[2]) Vgl. Urk. 62 u. 64.

Digitized by Google

tam presentibus quam futuris Paridamus miles dictus de Knesebeke[1]) salutem in domino sempiternam. Nouerint uniuersi quod ego Paridamus miles dictus de Knesebeke pro remedio anime mee et uxorum mearum. tam mortue quam viuentis videlicet Elisabeth et Mechtildis et puerorum meorum et parentum fundaui altare in claustro Distorpe in honorem S. Spiritus. Quo fundato et extructo ipsum redditibus confirmaui legitime permansuris, videlicet dimidio choro salis ad quodlibet flumen et sex quadrantibus siliginis de decima Dulsleue, de quibus redditibus supradictis procurabit prepositus ejusdem loci luminare ejusdem altaris decem solidos recipiens de ipsa pensione sepius nominata. Preterea recipiet prepositus nominatus de prehabitis redditibus tres marcas et sex solidos quos dabit domine priorisse et conuentui dominarum omni occasione postposita in Vigilia Michaelis de ipsis tribus marcis et sex solidis anniuersarium jam dictarum uxorum in earum celebrabunt. Datum anno domini MCCLXXXI.

69.

Ex codice antiquo.

A. 1281. 5. Non. Maj. Otto, Albertus et Otto, fratres, Marchiones Brandenburgenses, ad instantiam strenuorum militum Paridami et Boldewini de Knesebeck[2]) fratrum, attribuunt Ecclesiae Distorff proprietatem reddituum de molendino Berstedt, perpetuo possidendam.

70.

Ph. W. Gercken's Cod. diplomat. Brandenb. Tom. VIII. Stendal, 1785. 4. S. 445. Lenz Brandenburg. Urkunden. Th. II. S. 902.

Boldewinus et Paridam de Knesebeck vendunt monasterio Dambeck villam Mackstorff.

A. 1283.

Ex Origin.

Nos Boldewinus et Paridam[3]), fratres de Knesebeck,

---

[1]) Wird Wasmod's Bruder ſeyn.

[2]) In dieſem Urkunden-Auszuge iſt zwar Paridam vor ſeinem Bruder Boldewin genannt; allein demungeachtet wird Boldewin, da er in der Urkunde von 1283 (Urk. 70.) vor ſeinem Bruder aufgeführt iſt, der ältere Bruder ſeyn; in dieſem Urkunden-Auszuge werden beide als Brüder bezeichnet.

[3]) Vgl. Urk. 69.

notum facimus presentibus et futuris, quod uniuersos prouentus et redditus ville Makestorp, qui ad nos spectant cum pascuis, pratis et omnibus aliis attinentibus, cum silua predicte ville adiacenti et attinenti, que scilicet ab albo fonte sic dicto protenditur usque ad terminum Kalcklake nominatum, Vendidimus de nostro beneplacito et voluntate Monasterio et conventui sanctimonialium in Dambeke perpetuo possidendos. Ne autem in posterum hujusmodi venditio infringi valeat ab aliquibus seu violari, presentem literam inde conscriptam, Sigilli nostri appensione duximus roborandam. Testes vero qui huic facto presentes fuerunt sunt infra scripti: Joh. Stesow, Jo. Burmester, Petrus de Hollenstede, Burg. in Salt. Datum Saltw. Anno Domini MCCLXXXIII.

71.

Lenz Brandenb. Urk. Th. II. 1754. 8. S. 879.

A. 1289.

In einer Urkunde, worin der Markgraf Otto von Brandenburg dem Kloſter zum heiligen Geiſt vor Salzwedel gewiſſe Güter in dem Dorfe Horſt bei Altmersleben beſtätigt, erſcheinen als Zeugen:

Dominus Henricus de Alvensleve, dominus Boldewinus [1]) de Knesebeke, dominus Bodo et Sifridus de Walstave, et Lindekinus advocatus in Soltwedel et alii quam plures fide digni. Datum Soltwedel anno incarnationis Domini Millesimo ducentesimo octuagesimo nono, undecim Kalendas Julii (21. Jun.).

72.

Lenz Brandenburg. Urk. Th. I. 1753. 8. S. 144 fgg. Ph. W. Gercken's Fragm. March. Tom. I. Wolfenb. 1755. 8. S. 29 fg.

A. 1290.

In einer Urkunde, worin der Probſt Albert des Kloſters St. Spiritus vor Salzwedel den Verkauf eines Hofes in Kricheldorf an den Knappen Philipp beſtätigt, erſcheinen als Zeugen:

Dominus Boldewinus [2]) de Knesebecke, Dominus Bodo de Walstove, milites, Henricus Perseval, Johannes Burmester, Petrus de Holdenstede burgenses in Saltwedele et alii fide digni. Ne hujus rei oriatur oblivio hanc literam nostri sigilli munimine duximus roborandam. Datum anno Domini MCCLXXXX. in vigilia beati Johannis Baptiste.

---

1) Wird derſelbe ſeyn, der in den Urk. 65. 69 und 70 vorkommt.

2) Vgl. Urk. 71.

Digitized by Google

73.

Lenz Brandenburg. Urkund. Th. II. 1754. 8. S. 905. Ph. W. Gercken's Cod. dipl. Brandenb. Tom. VIII. Stendal, 1785. 4. S. 640.

A. 1292.

In einer Urkunde, in welcher Markgraf Otto von Brandenburg dem Kloſter Sct. Spiritus vor Salzwedel einen Hof im Perwer ſchenkt, erſcheinen als Zeugen:

Dominus Jo. de Velde, dapifer noster, Dominus Boldewinus [1]) de Knesebeke, Dominus Joh. de Gartowe, Dominus Arn. de Bardeleve, Dominus Bodo, Syfridus et Conradus de Walstove et quam plures alii nostri milites et vasalli. Datum in Soltwedele, Anno Domini Millesimo ducentesimo nonagesimo secundo, in die Annuntiationis beate Marie virginis (25. Mart.).

74.

Lenz Brandenb. Urk. Th. II. 1754 S. 908.

A. 1295.

In einer Urkunde, in welcher Markgraf Otto von Brandenburg dem Kloſter Sct. Spiritus vor Salzwedel das Patronatrecht über die Kirche zu Altmersleben ſchenkt, erſcheinen als Zeugen:

Dominus Boldewinus [2]) de Knesebeke, Dominus Johannes de Chartowe, Bodo Sifridus et Conradus de Walstove, Ericus et Johannes Crucemann [3]), et plures alii fide digni. Datum Soltwedele Anno Domini MCCLXXXXV. in vigilia assumptionis Marie.

---

[1]) Vgl. Urk. 71.

[2]) Vgl. Urk. 71.

[3]) Die Familie Crucemann (Danneil's Geſchl. v. d. Schulenburg. Bd. I. S. 355.) war ein ritterbürtiges Geſchlecht, welches früher das Gut Langenapel bei Salzwedel beſaß. In einer Urkunde der Markgrafen Otto und Albert von Brandenburg, vom J. 1273, wird ein Rathsherr Thidericus Crucemann erwähnt. Lenz Brand. Urk. Th. I. S. 75. In einer Urkunde vom J. 1295 (Urk. 74.) erſcheinen unter den ritterbürtigen Zeugen Ericus et Johannes Crucemann. Lenz a. a. O. Th. II. S. 908. In einer Urkunde c. 1300 erſcheinen Dominus Crucemannus, miles de Osterwolde et filii ejus Ericus et Johannes. Riedel's Cod. dipl. Brandenb. Geſch. Bd. V. Berl. 1845. S. 307. In einer Urkunde vom J. 1306 verkaufen Johannes et Ericus, fratres germani, Milites, nec non Johannes ejusdem Erici filius, dicti Crucemanni, dem Kloſter Sct. Spiritus zu Salzwedel das Dorf Bantze. Gercken Cod. dipl. Tom. VIII. p. 445 seq. Deſſen Dipl. Vet. March. Bd. I. S. 289 fg. In einer Urkunde vom J. 1316 erſcheint als Zeuge Dominus Henninghus Crucemann, miles, Castellanus in

Digitized by Google

75.

Ad. Fr. Riedel Urk. Samml. d. Mark Brandenb. Bd. I. Berlin, 1843. 4. S. 212 fg.

Schutz- und Trutzbündniß zwiſchen dem Markgrafen Otto von Brandenburg und dem Herzoge Otto von Braunſchweig-Lüneburg mit näheren Verabredungen über die Art des zu leiſtenden Beiſtandes im Falle eines Krieges, vom 12. März 1295.

In nomine domini amen. Nos Otto, dei gratia Brandenburgensis marchio, Recognoscimus et tenore presentium publice protestamur, quod cum inclito principe auunculo nostro karissimo domino Ottone, duce Brunsvicensi et de Lunenborch, placitauimus et conuenimus in hunc modum, quod ipsum et ipse nos vite nostre temporibus contra quoslibet suos aduersarios et nostros iuuabimus bona fide, jta tamen, quod si auunculus noster predictus nostrum requisierit adiutorium, hoc faciamus ei infra quatuor septimanas proximas fideliter toto posse, postquam ab ipso fuerimus requisiti, si infra idem tempus ipsi non possumus amicabilia vel iusta placita de suis aduersariis procurare. Contentus autem erit, si ipsi poterimus amicabilia vel iusta placita ordinare. Si autem in nobis defectus sieret in premissis, quod absit, extunc una cum decem nostris compromissoribus, nostris militibus infra scriptis, Luchow intrabimus ad iacendum, jnde nulla nocte exituri, infra quatuor ebdomadas proximas, infra quas ipsi iusta vel amicabilia placita ordinabimus. Sin autem, statim finitis eisdem quatuor septimanis jnde exibimus et ipsi auxilium manuale prestabimus, dilatione qualibet postposita, prout superius est expressum. Hec autem predicta dicto nostro auunculo seruare promisimus in-

---

Soltwedel. Riebel Cod. dipl. Brand. Bd. V. S. 310. In einer Urkunde von 1321 erſcheint als Zeuge Henninghus Crutzemann miles. Gercken's Fragm. March. Th. IV. S 20. In einer Urkunde des Kloſters Sct. Spiritus zu Salzwedel vom J. 1350 werden erwähnt Henningus et Busso fratres dicti Crucemann strenui famuli. Lenz Brand. Urk. Th. I. S. 281. Paridam von dem Kneſebeck auf Brohme, der in dem Landbuche Kaiſer Karl's IV. S. 220. Longo Pardim de Knisebeke genannt wird, und dem die Waſſermühle zu Langenapel gehörte, erhielt 1366 die Anwartſchaft auf das Gut Langenapel. In dem Landbuche a. a. O. vom J. 1375 heißt es: Langen Appeldorn pertinet vidue dicti Crucemannes vasalli. In einer Urkunde vom J. 1398, das oben erwähnte Dorf Bantze betreffend, erſcheint strenuus miles Dominus Crucemann. Gercken Cod. dipl. Tom. VIII. p. 446. Nach dem Tode der Wittwe Crucemann fiel das Gut und Dorf Langenapel, im J. 1407, an Paridam's Sohn, Ludolph von dem Kneſebeck.

Digitized by Google

violabiliter et nobiscum et pro nobis promiserunt Illustris princeps, dominus Otto comes de Anhalt, auunculus noster, Geuehardus, Henricus et Fredericus dicti de Aluensleue, Bernhardus de Plezecke, Otto auca de poytlist, Henricus de Dannenberge, Boldewinus[1] de Knesebek, Ludolfus de Esebeke, Albertus de Luderiz et Conradus de Walstowe, nostri milites et fideles. Ab huiusmodi autem iuuamine excipimus serenissimum dominum nostrum, Adolphum Romanorum Regem et illustrem principem fratrem nostrum dominum Albertum marchionem Brandenborgensem inclitum, contra quos nullum auxilium impendemus. Ut autem inter nos omnis dissensionis materia educatur, statuimus ex parte nostra Henricum de Dannenberge, Baldewinum de Knesebek, milites nostros, Noster uero auunculus predictus Nobilem virum dominum Conradum de Boldense et dominum Th. de monte, milites suos, qui plenam habent potestatem a nobis et auunculo nostro sepedicto, quod quidquid inter nos nunc dissensionis vel subditos nostros vertitur, vel emerserit in futurum, id infra mensem, postquam ad ipsos delatum fuerit, terminabunt in amicitia vel in iure. Si vero dicti quatuor milites in iure discordarent, mediatorem ad huiusmodi decidendum elegimus Illustrem principem, dominum Ottonem comitem de Anhalt, cui dicti milites id, in quo discordant, suis litteris intimabunt: et quidquid super hoc mediator, postquam ad ipsum deuenerit, infra mensem proximam iustum dixerit, ratum seruabitur utrobique. Preterea quodsi aliquem predictorum fideiussorum vel arbitorum aut mediatorum mori contingeret, quod absit, infra mensem proximam, postquam super hoc moniti fuerimus, cum consensu predicti nostri auunculi loco sui statuamus alium eque dignum. In huius rei testimonium presens de certa nostra sciencia confectum sigilli nostri munimine duximus roborandum. Datum distorp, anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo quinto, in die beati Gregorii pape.

Nach dem im Königl. Hannöverſchen Landesarchive befindlichen Originale.

---

[1]) Vgl. Urk. 71.

76.

Stammtafel der Herren von dem Kneſebeck

bis zu Ende des 13. Jahrhunderts.

Paridam.

1172. † 1248. — Urk. 41. 49. 50. 52.

Boldewin	**Paridam.**	**Wasmod.**	**Bodo.**
1248. † 1302.	1248. † nach 1283.	1248. † 1303.	1244. Urk. 60.
Urk. 65. 69—75.	Urk. 62—64. u. 66—70.	Urk. 61. 62. 64. 67.	
	Stammvater der weißen Linie.	Stammvater der ſchwarzen Linie.	
	(Mit der Greifsklaue.)	(Mit dem Einhorn.)	

Sons of Paridam (weiße Linie):

Hempo.	**Boldewin.**
Stammvater der Linie Tylſen. † 1828.	Stammvater der Linie Colborn.

Sons of Wasmod (ſchwarze Linie):

Paridam.	**Ludolf.**
Stammvater der Linie Wittingen.	Stammvater der Linie Langenapel.

Digitized by Google

Druckfehler.

S. 2 Z. 1 l. Wirtenberger ſt. Wirtemberger.
— 2 Z. 17 v. unten l. 467 ſt. 497 u. 189 ſt. 186.
— 10 Z. 2 l. Stammes ſt. Namens.
— — Z. 11 v. unten l. den ſt. dem.
— 13 Z. 13 v. unten l. Stammes ſt. Stamms.
— 17 Z. 1 l. 1 ſt. 2.
— 24 Z. 1 v. unten l. Gaue ſt. Gauen.
— 27 u. 28 l. Annalista ſt. Analista.
— 28 Z. 14 l. Diöceſan ſt. Diöceſen.
— — Nr. 9. müſſen die Noten im Text von 2 bis 12 ſt v. 1 bis 11 laufen.
— 33 Z. 16 v. unten l. Boitzenhagen ſt. Boitzerhagen.
— 39 Z. 14 v. unten l. 5 ſt. 1.
— 55 Z. 8 l. Albiam ſt. Albium.
— 64 Z. 1 v. unten l. Eutzen ſt. Etzen.

Druck von E. A. Huth in Göttingen.

Digitized by Google

Digitized by Google

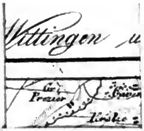
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

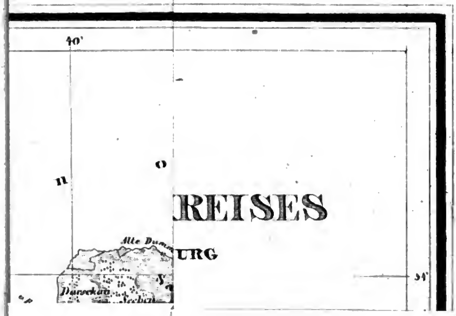
Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Im Verlage der **Hahn**'ſchen Hofbuchhandlung in Hannover ſind erſchienen:

B. v. d. Kneſebeck, Hiſtoriſch. Taſchenb. des Adels im Königreich Hannover 1840. 8. 2 Rthl. 1 ggr.

Deſſen Allgem. Stände und Provinz.-Landſch. des K. Hannover 1841. 8.

Lief. 1. Die allgem. Stände. 8 ggr.

" 2. Die Landſch. d. Fürſtenth. Lüneburg. 8 ggr.

" 3. " " " " Calenberg. 8 ggr.

Deſſen Archiv für Geſchichte u. Genealogie 1842. 8. Bd. 1. 1 Rthl.

Digitized by Google